Tolstoi-Bibliothek

РУССКАЯ БИБЛИОТЕКА ТОЛСТОВСКОГО ФОНДА

Russische Bibliothek Kulturelle Veranstaltungen Sozialberatung

Jahresbericht 2007

Tolstoi-Bibliothek
Russische Sozialberatung

Titelbild: **Olga Spesivtseva, Primaballerina aus St. Petersburg**

Die Zeichnung stammt aus einer Serie des damals in der Emigration lebenden russischen Grafikers und Bühnenbildners **Juri Annenkov** (1889 – 1974)

Jahresbericht 2007

Tolstoi-Bibliothek

Vorwort

Nach einer aktuellen Forsa-Studie im Auftrag des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels behalten trotz zunehmender Bedeutung des Internets das Buch und die Tageszeitung ihren hohen Stellenwert bei.

Obwohl das Internet inzwischen eine bedeutende Rolle als Informationsquelle spielt, lesen mindesten 21% der Deutschen täglich in einem Buch, bei russischsprachigen Lesern ist der Anteil noch größer.

Die Aufgaben einer Bibliothek haben sich in den letzten 10 Jahren stark erweitert. Sie ist nicht mehr nur ein Ort der Bücher und der Bildung, sondern auch Informationszentrum und Veranstaltungsort.

Bibliotheken sind vor allen Dingen vielfältiger geworden. Sie sind heute Service-Einrichtungen, die Medien jeglicher Art bereitstellen und sich auch das Internet zu Nutze machen. Sie fördern Sprach-, Medien- und Informationskompetenz auch im interkulturellen Kontext und sind mehr denn je eine wichtige Institution in einem globalisierten gesellschaftlichen Leben.

Die Tolstoi-Bibliothek hat sich seit ihrer Gründung im Jahr 1949 immer wieder den politischen und gesellschaftlichen Veränderungen angepasst. Stets war sie ein Ort an dem sich vor allem Russen und Deutsche begegneten. Sie bietet außer ihrer vielseitigen und originellen Sammlung alter und neuer Literatur, Zeitung und Zeitschriften, Deutschkurse für Russen und russische Konversationskurse für Deutsche. Darüber hinaus ist sie aber auch wichtige Anlaufstelle für Information und Orientierung im neuen Land und somit Hilfe zu einem selbständigeren Leben, zur wirklichen Integration. Das macht sie mit ihrem zusätzlichen vielfältigen kulturellen Veranstaltungsangebot zu einem wahren Ort der Völkerverständigung.

Tatjana Erschow
Geschäftsführerin

Leitbild, Kerndaten

Die Tolstoi-Bibliothek wurde 1949 in München gegründet. Sie ist das einzige russische Kulturzentrum mit einer Bibliothek dieser Größenordnung in Westeuropa. Sie bietet den in Deutschland lebenden russischsprachigen Zuwanderern die Möglichkeit, ihre kulturelle und sprachliche Identität zu bewahren und sie an ihre Kinder weiterzugeben. Was nach dem Krieg seinen Anfang nahm, als in München lebende Russen ihre Bücher zusammentrugen, hat sich im Lauf der Zeit zu einer Institution und einem lebendigen Kulturdenkmal entwickelt, das Besucher aus der ganzen Welt anzieht.

Die Bestände der Tolstoi-Bibliothek mit rund 45.000 Bänden in russischer Sprache sind als Sammlung in Deutschland und Europa einzigartig. Kernstück ist die aus Nachlässen und Schenkungen entstandene Sammlung russischer Emigrationsliteratur, die bibliophile Raritäten wie u.a. handsignierten Erstausgaben von Vladimir Nabokov enthält.

Die Tolstoi-Bibliothek ist eine Präsenz- und Leihbibliothek. Der Bibliotheks-Katalog ist seit 2006 im Internet über www.tolstoi-bibliothek.de weltweit zugänglich. Der Bestand umfasst klassische russische Literatur, übersetzte Weltliteratur, Memoiren, Romane, Lyrik, Philosophie und Religion, Kinderbücher, Fach- und Wörterbücher und Zeitschriften. Im Lesesaal liegen alle wichtigen russischsprachigen Zeitungen aus. Russischsprachige Filme auf Video und DVD ergänzen das Angebot. Ein unkompliziertes Ausleihverfahren erleichtert die Benutzung. Die Bibliothek ist zweimal pro Woche von 13 – 19 Uhr und einmal von 13 – 21 Uhr geöffnet.

Projekte wie Deutschkurse für Senioren, Schachkurse für Kinder und Erwachsene und künstlerische Erziehung für Kinder ergänzen das Angebot der Tolstoi-Bibliothek.

Seit 1992 unterstützt eine im selben Haus untergebrachte Sozialberatung die russischen Migranten bei einer raschen Integration.

Wichtige Ereignisse der letzten Jahre

1999: Festakt anlässlich des 50-jährigen Bestehens der Tolstoi-Bibliothek

2002: Teilnahme der Bibliotheksleiterin Tatjana Erschow am Empfang in der Russischen Botschaft in Berlin mit Ludmila Putina und Doris Schröder anlässlich der Veranstaltung „Gemeinsam in das 21. Jahrhundert“

2003: Besuch des russischen Außenministers Igor Ivanow und des russischen Botschafters Sergej Krylow in der Tolstoi-Bibliothek

2006: Verleihung der Puschkin-Medaille durch den russischen Präsidenten Vladimir Putin an die Leiterin der Tolstoi-Bibliothek Tatjana Erschow

2006: Ausstellung der Moskauer Buchillustratorin Olga Monina in der Tolstoi-Bibliothek im Rahmen der „Moskauer Tage in München“

Bestandsentwicklung

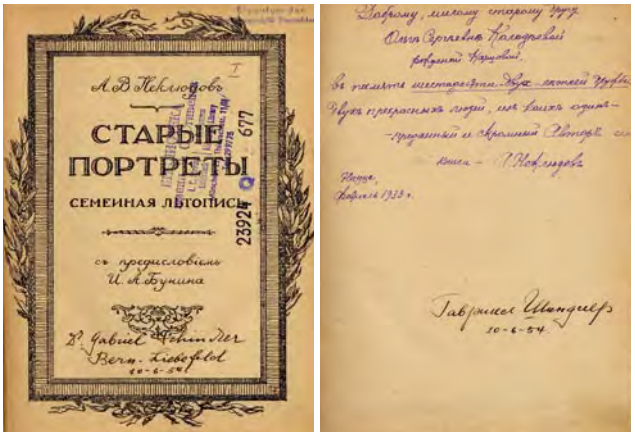
Buchbestand zum 31.12.2007:	**44.372**
Neuerwerbungen	639
davon Schenkungen	90

Die Bibliothek ist bei den Neuerwerbungen nach wie vor auf das Angebot russischer Buchvertriebe in Deutschland angewiesen, da sich direkte Bestellungen bei Verlagen in Russland als problematisch erwiesen haben. Die meisten dieser Buchvertriebe bieten aber eher „leichte" Literatur an, die sich gut verkauft. Die beste Auswahl an seriöser Literatur bieten seit langem die Firmen „Gelikon" in Berlin und „Avorora" in Frankfurt.

Mit ihrer Hilfe konnten im Berichtsjahr unter vielen anderen Werke von **Jakob Böhme, Ignatius von Loyola, Immanuel Kant, Doris Lessing, Amos Oz**, die neuen Romane von **Meir Schalew** „Ein russischer Roman" und „Einige Tage", die neueste **Science-Fiction** des populären **Sergej Lukjanenko, Herodots Geschichtsschreibung,** eine **Luther-Biografie** und Reiseführer durch Bayern und Deutschland erworben werden. Auch die Neuerscheinungen der literarischen Moskauer Detektivinnen Daria Donzowa und Julia Schilowa sowie ihrer männlichen Kollegen Boris Akunin und Friedrich Neznanskij wurden in den Bestand integriert.

Ausgaben der letzten Werke des in 2007 verstorbenen **Alexander Zinoviev** wurden der Bibliothek von seiner Witwe bei ihrem Besuch in München übergeben.

Die Ausstrahlung der Neuverfilmung von „Krieg und Frieden" gegen Jahresende verstärkte die Nachfrage nach dem literarischen Original – es mussten zusätzliche Exemplare erworben werden.



A.V. Nekljudov „Alte Portraits – eine Familienchronik", Nizza 1932, mit Widmung des Autors

Komplett neu angeschafft mussten die gesammelten **Werke von Emile Zola** und **Anton Tschechow,** da die vorhandenen Sammlungen im Laufe der Jahre stark dezimiert wurden.

Außerdem erhielt die Bibliothek **einige kleinere Buchschenkungen** von deutschen und russischen Privatpersonen.

Eine zum Jahresende begonnene **Revision** brachte Lücken zum Vorschein, die im Laufe des Jahres 2008 geschlossen werden sollen. Da jeder Leser bei seiner Einschreibung in die Bibliothek einen Einsatz von € 25,- hinterlegen muss, können nicht zurückgegebene Bücher soweit noch verfügbar, neu angeschafft werden.

Auch die Filmothek der Tolstoi-Bibliothek wird kontinuierlich ergänzt. In 2007 wurden DVDs alter Filmklassiker wie „Doktor Schiwago“, „Der Stille Don“, „Meister und Margarita“ und „Der Idiot“ erworben. Diese Filme können wie Bücher ausgeliehen werden.

Die Gemeindebücherei Gauting kontaktierte die Tolstoi-Bibliothek wegen der Übernahme eines kleineren Nachlasses mit Büchern aus dem 19. und 20. Jahrhundert in russischer und bulgarischer Sprache. Der Nachlass wurde abgeholt, die russischen Bücher verblieben bei uns, die bulgarischen wurden an das Südost-Institut in Regensburg abgegeben.

Prozentual verteilt sich der Bestand der Tolstoi-Bibliothek wie folgt:

Übersetzte Weltliteratur 16%
Russische zeitgenössische Literatur..... 12%
Emigrationsliteratur 11%
Unterhaltungsliteratur 9%
russische Klassik 8%
Zeitschriften 8%
Memoiren 6%

Die restlichen 30% entfallen zu gleichen Teilen auf die Bereiche Kinderbücher, Geschichte, Lyrik, Literaturwissenschaft, Religion und Philosophie.

Das Budget für den Erwerb von Büchern und Zeitschriften sowohl für Buchbinderarbeiten beträgt € 5.000,- pro Jahr. Davon entfallen je 40% auf die Anschaffung von Büchern, 40% auf die Abonnements von Zeitungen und Zeitschriften und 10% auf Buchbinderkosten.

Einfachere anfallende **Buchreparaturen** werden von den Bibliotheksmitarbeiterinnen vorgenommen, alles andere geht zur Buchbinderei Schmidkonz nach Regensburg, die uns seit Jahren einen Preis von € 9,20 pro Einband berechnet. Die Tolstoi-Bibliothek nimmt dafür im Gegenzug längere Wartezeiten in Kauf. In München liegt der Preis für eine vergleichbare Bindung bei € 13,- oder mehr.

Auch die Buchvertriebe gewähren der Tolstoi-Bibliothek nach wie vor Rabatte von mindestens 20%, was trotz des kleinen Budgets die Anschaffung aller wichtigen Neuerscheinungen ermöglicht.

Zeitungen und Zeitschriften

Das umfangreiche Zeitschriften- und Zeitungsangebot der Tolstoi-Bibliothek umfasst folgende Titel:

Zeitungen:
Argumenty i fakty,
Izvestija,
Literaturnaja gazeta
Moskovskie novosti (erscheint ab 2008 nicht mehr)
Nezavisimaja gazeta,
Novaja gazeta (gilt als eine der ausgewogensten Publikationen in Russland, erhielt den „Henri-Nannen-Preis“),
Kontakt (erscheint in Deutschland),
Evropa Express (erscheint in Deutschland),
Russkaja Germania (erscheint in Deutschland),
Russkaja Mysl (erscheint in Frankreich),

Zeitschriften:
Druzba narodov,
Inostrannaja literatura, (“Ausländische Literatur”)
Ogonjok,
Oktjabr,
Nauka i zhizn, (“Wissenschaft im Leben”)
Neva,
Novoe vremja,
Novyj mir,
Zdorovje,
Znamja,
Zvezda,
Kontinent, (Paris – Moskau)
„22“ (Israel)

Weiterentwicklung des Bibliotheksprogramms „bibliotheca.net“

Seit der Umstellung auf das internet-basierte Bibliotheksprogramm „bibliotheca.net“ im Jahr 2006 ist der Katalog der Tolstoi-Bibliothek im Internet verfügbar.

In der Bibliothek sind 2 Arbeitsplätze und ein Leser-Opac vorhanden. Im Mai 2007 wurde eine aktualisierte Programmversion installiert, die unter anderem einen ausführlichen Statistik-Teil anbietet. Die Wartung und Sicherung des Systems wird von der Firma Bond direkt vorgenommen.

Der Katalog auf dem Web-Opac der Web-Site www.tolstoi-bibliothek.de wird aktiv von Lesern aller Altersgruppen genutzt, um im Katalogbestand der Bibliothek zu recherchieren und Literatur vorzubestellen. „bibliotheca.net“ ist nach wie vor das am weitesten entwickelte

webbasierte Programm dieser Art. Erstaunlich ist, wie viele neue Leser (zumeist Jugendliche) über Internet-Suchmaschinen den Weg zur Tolstoi-Bibliothek finden und schon bei der Einrichtung des Bibliotheksabonnements genau wissen, was sie lesen möchten und unter welcher Systematik das Buch zu finden ist. Wie es scheint, erschließt das Internet Lesergruppen, die sonst den Weg zur Tolstoi-Bibliothek nicht gefunden hätten.

Wer noch nicht „webfähig“ ist, dem steht im Lesesaal der Bibliothek ein traditioneller Zettel-Katalog zur Verfügung, der neben der elektronischen Erfassung weitergeführt wird. Auch telefonische Anfragen können von den Bibliotheksmitarbeiterinnen bearbeitet werden, da das neue Programm zahlreiche Möglichkeiten zur Recherche bietet.

Auf Anfrage wurden durch das BKM (Beauftragter der Bundesregierung für Kultur und Medien) Projektmittel für eine manuelle Bereinigung des Online-Katalogs zur Verfügung gestellt. Dies ermöglichte die befristete Einstellung einer Hilfskraft, die den Großteil der bei der System-Umstellung verursachten Konvertierungsfehler im Katalog beiseitigen konnte.

Nutzung der Bibliothek

Die Nutzer der Bibliothek sind hauptsächlich **russisch-jüdische Zuwanderer** (Kontingentflüchtlinge), **russischsprachige Emigranten und Flüchtlinge, Aussiedler, russische Auslandstätige** und **an russischer Kultur interessierte Deutsche** wie Studenten, Wissenschaftler, Übersetzer und Dolmetscher.

Obwohl weniger jüdische Zuwanderer aus Russland und der Ukraine nach Deutschland einwandern, blieben die Besucherzahlen der Tolstoi-Bibliothek konstant. Der **Anteil der jüdischen Migranten** (bis 2006 sogenannte „Kontingentflüchtlinge“) hat sogar weiter zugenommen, er liegt jetzt bei 71%. Vermehrte deutsch-russische Eheschließungen mit dem anschließenden Zuzug des russischen Ehepartners erhöhten die Zahlen in dieser Kategorie (13%). Konstant geblieben sind die russischen „Gastarbeiter“ (8%), Asylberechtigte und Aussiedler mit je 4%.

Die Alterstruktur der Leser hat sich zu Gunsten Jugendlicher und junger Erwachsener mit Kindern verschoben. Die Zahl der über 65-jährigen hat abgenommen, dafür hat die Gruppe der 45 – 64-jährigen um 5% zugenommen. Dazu tragen auch die neuen Angebote der Tolstoi-Bibliothek für Kinder und Jugendliche wie Schach- und Theaterkurse bei.

Die statistische Zählung ergab folgende Altersstruktur:

Alter	18 – 37 Jahre	31%
	45 – 64 Jahre	40%
	ab 65 Jahre	29%

Zum 31.12.2007 waren **2.617 Leserausweise** in der Tolstoi-Bibliothek registriert. Ein Leserausweis berechtigt jedoch de facto eine ganze Familie zur Bibliotheksbenutzung, so dass entsprechend mehr Personen Mitglieder der Bibliothek sind. Pro Öffnungstag kommen zwischen **35 und 50 Besucher.** Ab April 2008 wird die Bibliothek an einem der Öffnungstage bis 21 Uhr geöffnet bleiben.

Jeder eingeschriebene Leser kann pro Besuch 10 Bücher für vier Wochen ausleihen, die Gebühr hierfür beträgt € 3,- pro Monat. Hat der Leser nichts ausgeliehen, zahlt er keine Gebühr.

Außerdem steht der **Lesesaal der Bibliothek** auch Menschen offen, die nicht Mitglied der Bibliothek werden wollen oder nur in den russischsprachigen Zeitungen blättern möchten.

Die eingeschriebenen Leser machten regen Gebrauch von dem vielfältigen Bestand der Bibliothek. Sehr populär ist nach wie vor die Unterhaltungsliteratur, sie wurde aber erfreulicherweise von den literarischen Zeitschriften auf den 2. Platz verdrängt. Generell scheint eine Veränderung im Leseverhalten stattzufinden; die Leser sind wohl der vielen Morde überdrüssig. An erster Stelle der ausgeliehenen Bücher nennt die Statistik „100 Wunder der Natur“ gefolgt von Hermann Hesses „Steppenwolf“. Es folgen die „Gesammelten Werke“ von Charles Dickens, Thomas Mann und Sergei Jesenin.

Jugendliche fragten nach Jack London, Harry Potter oder der Sciene Fiction von Sergej Lukianenko, die Senioren interessieren sich mehr für Geschichte und Memoiren. An der Spitze der Ausleihen lagen hier die „Erinnerungen“ von Boris Pasternak und von Alexander Vertinskij. Die Werke von Leo Tolstoi erlebten eine regelrechte Renaissance, alle Ausgaben von „Anna Karenina“ und „Krieg und Frieden“ waren ständig ausgeliehen.

Buchversand, Bücherhausdienst

Durch die **Bereitstellung des Katalogs im Internet** erhält der von der Tolstoi-Bibliothek angebotene deutschlandweite Buchversand eine neue Dimension. Jeder, der Zugang zum Internet hat, kann jetzt den Katalog der Tolstoi-Bibliothek online einsehen, sich als Leser einschreiben und per E-Mail bestellen. Dafür muss ein Ausweisdokument vorgelegt und ein Einsatz von € 25,- hinterlegt werden. Die bestellten Bücher werden dann von den Bibliotheksmitarbeiterinnen per Post an den Leser versandt. Die Gebühr für die Büchersendung trägt die Bibliothek. Die vom Leser im Internet-Katalog bereits recherchierte Signatur erspart dem Bibliothekspersonal eine oft mühsame Recherche.

Die Kooperation mit dem Mobilen Bücherhausdienst der Stadt München wurde fortgeführt. Mit Beständen aus der Tolstoi-Bibliothek werden mit Hilfe des Bücherhausdienstes jene Leser versorgt, die das Haus nicht mehr verlassen können oder in Altenheimen untergebracht sind.

Öffentlichkeitsarbeit

Die Tolstoi-Bibliothek informiert sowohl mit gedrucktem Material als auch im Internet über ihr gesamtes Service-Angebot.

Internet-Präsenz
Im Jahr 2007 wurde die Web-Site tolstoi-bibliothek.de insgesamt von 36.620 Besuchern aufgerufen, jeder von ihnen öffnete durchschnittlich zwei Seiten. Im Vergleich zum Vorjahr sind dies etwa 10.000 Besucher mehr. Leider bietet die Statistik der aktuellen Version von „bibliotheca.net“ noch nicht die Möglichkeit, die Anzahl der Aufrufe des Online-Katalogs darzustellen. Diese Funktion wird erst in der Version 2.1. zur Verfügung stehen, die Mitte 2008 installiert wird.

37% der Besucher-Domains kommen aus dem Bereich globaler kommerzieller Organisationen („.com“), 35% von globalen Netzwerk-Organisationen („.net“). Eindeutig zugeordnet werden können 13% aus Deutschland, je 2% aus Japan, Russland, der Dominikanischen Republik und Brasilien.

Natürlich findet über die Hälfte der Besucher (61%) über google.de und google.com zu unserer Web-Site, aber auch kleine, auf russische Themen spezialisierte Seiten wie ruslink.de, rusweb.de führen zur Tolstoi-Bibliothek.

Der Jahresbericht 2007 wurde 230 mal heruntergeladen. Außerdem wurden 150 Exemplare an Behörden, Institutionen und Spender versandt.

Presse
Der **Bayerische Rundfunk** sendete anlässlich des Klavier-Abends von Alina Voiler im Juni 2007 einen Kurzbericht über die Arbeit der Tolstoi-Bibliothek und der Sozialberatung.

Die **russischsprachige Presse** nimmt nach wie vor gerne aktuelle Ereignisse und Entwicklungen der Tolstoi-Bibliothek für eine Berichterstattung wahr. Veranstaltungshinweise wurden bis jetzt kostenlos platziert, ab 2008 wird ein stark ermäßigtes Entgelt erhoben.

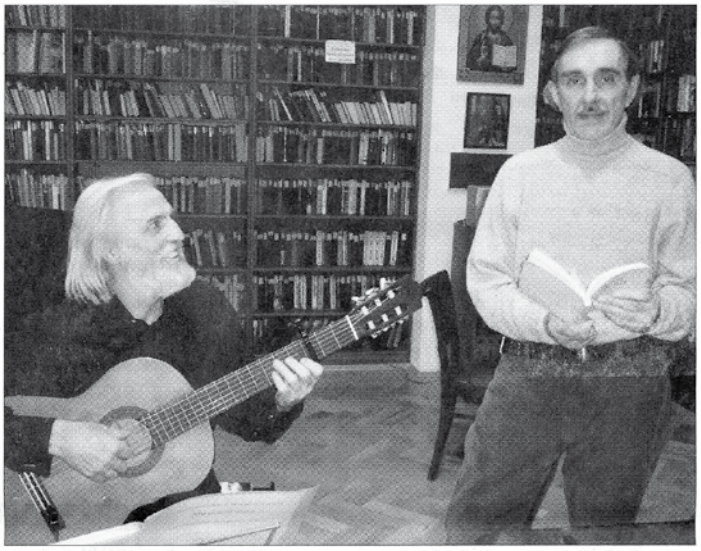
Auch die örtliche Münchner Presse (z.B. Süddeutsche Zeitung, Abendzeitung) nimmt alle Hinweise in ihre Veranstaltungskalender auf.

Mit Hilfe einer freiberuflichen Journalisten wurde der Presseverteiler der Tolstoi-Bibliothek aktualisiert. In 2008 soll die Pressearbeit intensiviert werden.

Der Bibliotheksflyer wurde neu gestaltet und gedruckt.

Любя любовь, петь о любви

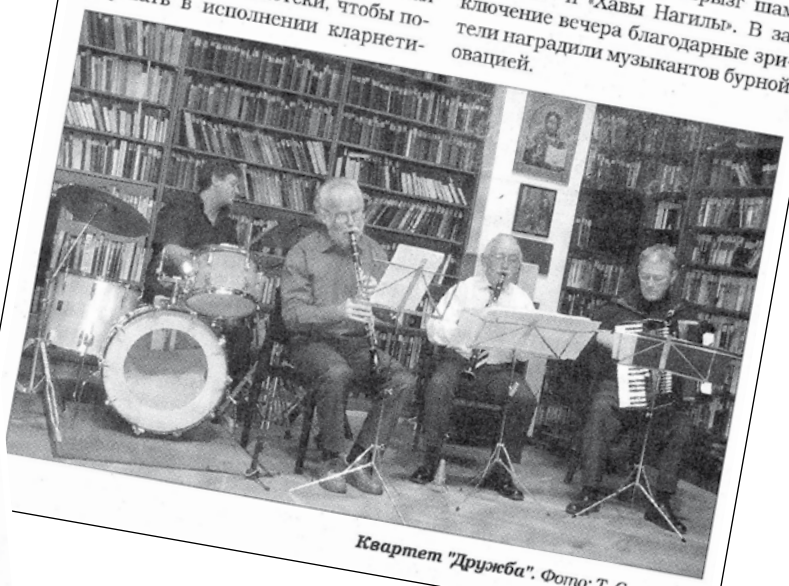
■ В самом деле, что ли, наступило лето и теперь мюнхенцев калачом не заманишь на культурные мероприятия? Или объявление о музыкально-литературном вечере в Толстовской библиотеке случайно осталось незамеченным? Или в наше рациональное время стали мы уж совсем глухи к поэзии? Жаль, очень жаль, что число выступавших на этом вечере было почти равно количеству сидящих в зале. А поэт из Нюрнберга приехал действительно хороший. И дело даже не в том, что Михаил Годов — автор нескольких поэтических сборников, лауреат конкурса поэзии, прошедшего в прошлом году в Лондоне под эгидой Международной ассоциации писателей и публицистов и Европейской унии искусств, хотя это уже само по себе звучит достаточно весомо. Главное, что пришлось по душе тем, кто был в этот день в Толстовке, и наверняка понравилось бы тем, кто не пришел, это то, что Михаил Годов пишет о любви: «Красота — моя религия, ну, а женщина — мой Бог». Любимая поэтическая форма — сонет, и Михаил Годов по праву гордится тем, что написал едва ли не самое большое количество четырна[illegible]ных стихотворений, и е[illegible] сонетов»: «[illegible] Дант — к[illegible] сродни ис[illegible] ственный[illegible] вую при[illegible] сонеты...» А еще на его стихи написаны более десятка песен и романсов, кото[illegible] автор музыки Алексей [illegible] также



Алексей Обухов (слева) и Михаил Годов. Фото: Т. Стоянова

S-Bahn бастует, квартет играет

■ Незадолго до начала концерта руководителю квартета «Дружба» Леониду Пейсаху позвонил из предместья Мюнхена его немецкий знакомый. «Прочитал объявление в газете, но не могу до вас добраться. Электричка бастует». Однако те любители музыки, которых вполне устраивал другой вид транспорта, приехали в этот вечер в уютный зал Толстовской библиотеки, чтобы послушать в исполнении кларнетистов Леонида Пейсаха и Анатолия Найника, аккордеониста Иоганна Зибера и ударника Михаила Блаунштейна свои любимые мелодии. В концерте прозвучали произведения Моцарта, Чайковского, Шумана, не обошлось и без традиционных «Подмосковных вечеров», «Брызг шампанского» и «Хавы Нагилы». В заключение вечера благодарные зрители наградили музыкантов бурной овацией.



Квартет "Дружба". Фото: Т. Стоянова

TOLSTOI-BIBLIOTHEK
Thierschstr. 11,
80538 München
Tel. 089/299 775

Tolstoi-Bibliothek

GP#050

13-го декабря 2007г.
Авторский вечер
писателя и сценариста
Владимира Кунина
Начало в 19⁰⁰ Вход € 3,-

15-го декабря 2007 г.
приглашаем
детей на
НОВОГОДНЮЮ ЕЛКУ
в играх, конкурсах, хороводах
принимают участие все!!!
Дед Мороз, Снегурочка,
Матрёшка и Баба Яга ждут вас!!!
Начало в 16⁰⁰
Вход € 10,- (с подарком) — для детей /
€ 5,- для взрослых
Просьба покупать билеты заранее!

Bulletin
Im Berichtsjahr wurden **4 Ausgaben** des Bibliotheksbulletins publiziert. Es wird an die Bibliotheksbesucher verteilt und weltweit an Bibliotheken und andere Einrichtungen verschickt. Ziel des Bulletins ist, Leseanregungen zu geben, neueste Entwicklungen im Literaturbetrieb aufzuzeigen oder jungen Autoren ein Forum für eine erste Publikation zur Verfügung zu stellen.

Die **März-Ausgabe** war dem in München lebenden Schriftsteller Boris Chasanow gewidmet, der 2007 seinen 80. Geburtstag feiern konnte. Eine Textauswahl und Beiträge von Kollegen würdigten sein Leben und Wirken.

Die **Juni-Ausgabe** zum 70. Geburtstag des in München ansässigen Literaten Igor Smirnow-Ochtin publizierte zwei bislang unveröffentlichte Erzählungen des Autors „Die Schule der Richter“ und „Amur“.

Mit dem **September-Heft** konnte ein langfristig geplantes Projekt realisiert werden. Der Kinderbuch Autor Viktor Vileko hatte bereits vor längerer Zeit ein farbiges Heft mit seinen Texten und Zeichnungen exklusiv für die Tolstoi-Bibliothek gestaltet, es konnte jedoch auf Grund höherer Druckkosten nicht herausgegeben werden. Im Berichtsjahr standen die benötigten finanziellen Mittel durch Einsparungen an anderer Stelle zur Verfügung und das Heft ging in Druck. Das Resultat ist sehenswert.

Die **Dezember-Ausgabe** würdigte die im September 2007 verstorbene Lyrikerin und Journalistin Olga Beschenkovskaja, eine der herausragenden literarischen und menschlichen Persönlichkeiten der russischen Emigration in Deutschland, die auch als Herausgeberin der Zeitschrift „Rec’“ Akzente gesetzt hatte. Ihre kritische Haltung gegenüber der aktuellen Emigration von Russland nach Deutschland sorgte für die eine oder andere lebhafte Auseinandersetzung. Eine Auswahl aus Lyrik und Prosa gab dem Leser die Möglichkeit, sich Leben und Werk von Olga Beschenkovskaja in Erinnerung zu rufen.

Veranstaltungen

Die **Projektförderung der Landeshauptstadt München** ermöglichte auch in 2007 die Durchführung eines kulturellen Veranstaltungsprogramms mit insgesamt **20 Veranstaltungen**.

1 Autoren-Abend
1 Literaturabend
2 Lyrik-Abende
2 Klavier-Abende
2 Kammermusik-Abende
2 Konzerte
2 Lieder-Abende
2 Theater-Abende
1 Märchenstunde
1 Kinder-Theater-Aufführung
1 Nikolausfeier für russische Kinder

Die rein russischsprachigen literarischen Veranstaltungen wurden wie vorgesehen reduziert, dafür mehr musikalische und zweisprachige Veranstaltungen angeboten, um die Begegnung **zwischen russischen und deutschen Besuchern** noch mehr zu fördern. Außerdem wurden 6 Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche durchgeführt, um parallel zu einer erfolgreichen Integration die kulturelle Identität und Kultur lebendig zu halten.

Im Januar führte die **Schauspielgruppe des Münchner Jugendzentrums „Spektrum“** ihre Version von Rotkäppchen auf, im März demonstrierten die **Trickfilmzeichnerin Alla Tchurikova und die Kinderbuchautorin Natalia Guzeeva** Kindern (und Erwachsenen) die Entstehung eines Zeichentrickfilms. Im Mai gab es ein „Märchen-Kaleidoskop“ für russische Kinder, im Juni den „Tag des Kinderbuches“ mit dem **Kinderbuchautor und Illustrator Viktor Vileko** und zum Schulanfang im September lud die bekannte russische Kinderbuch-Figur „Weiß-Nix“ die Kinder zu einem spielerischen Wissens-Quiz in die Tolstoi-Bibliothek ein. Den Abschluss bildete im Dezember die **traditionelle Nikolausfeier** für russische (und auch manche deutsche und andere ausländische) Kinder statt. Die Nachfrage war wie immer groß – genauso wie das Geschrei der Kinder beim Anblick der Hexe „Baba Yaga“.

Auch die musikalischen Veranstaltungen waren sehr gut besucht. So war der Auftritt der **Münchner Ethno-Gruppe „Gitanes Blondes“**, die in ihrem Programm gekonnt Klezmermusik, europäische Volksmusik und südamerikanische Rhythmen kombiniert, ein großer Erfolg.

Der **Kammermusikabend** mit der **Cellistin Rebecca Rust**, dem **Fagottisten Friedrich Edelmann** und dem New Yorker **Pianisten Frederick Blum** mit ihrer Darbietung ausgesuchter Werke von Beethoven, Rachmaninow und Schumann überzeugte auch anspruchsvolle Zuhörer.

Der **Schriftsteller Igor Smirnow-Ochtin** präsentierte zu seinem 70. Geburtstag sein neues Buch „Vergangene Gedankenlosigkeit“, ein Rückblick auf seine literarische Tätigkeit im Laufe der vergangenen Jahrzehnte. Trotz eines Streiks der öffentlichen Verkehrsmittel war der Saal gut gefüllt.

Die Aufführung des neu erarbeiteten **Bühnenstücks** „Schenken Sie Herrn Kafka keinen Glauben“ unter dem Regisseur Zinovij Sagalov der **Theatertruppe „Lesedrama“** aus Augsburg bildete eine gelungene Ergänzung des Veranstaltungsprogramms.

In Zusammenarbeit mit dem Altenservice-Zentrum Altstadt wurde ein Vortrag über „Altersdiabetes“ in russischer Sprache organisiert. Dr. A. Mozalevskij referierte und beantwortete im Anschluss die Fragen der Zuhörer.

Autoren-Abend Igor Smirnow-Ochtin

Quartett „Druschba“

Kammermusik-Abend
Friedrich Edelmann, Frederick Blum

„Weiß-Nix“ geht in die Schule

Nikalausfeier in der Tolstoi-Bibliothek

Alle Veranstaltungen der Tolstoi-Bibliothek sind öffentlich, sie werden in allen wichtigen deutschen und russischen Zeitungen beworben, die Akzeptanz ist sowohl bei deutschen und russischen Besuchern groß. Auf Grund des geringen Unkostenbeitrags (€ 5,- / 3,- pro Person) können sich auch sozial schwächere Mitbürger einen Besuch leisten.

Die vom Kulturreferat der Landeshauptstadt München gewährten Mittel werden nur für Künstlerhonorare und Sachkosten eingesetzt. Sämtliche Verwaltungs- und Personalkosten trägt die Tolstoi-Bibliothek.

Fast alle Einladungen zu den Veranstaltungen werden mittlerweile per E-Mail verschickt, so dass kaum noch Portokosten anfallen. Diese Art der Benachrichtigung ermöglicht auch eine kurzfristige Benachrichtigung der Veranstaltungsbesucher.

Mit den vom **Kulturreferat zur Verfügung gestellten Mitteln** konnte ein längst benötigter **Beamer** und ein **DVD-Player angeschafft werden**, der es Vortragenden ermöglicht, CDs und DVDs direkt zu projezieren.

Projekte

Im Berichtsjahr wurden die **Angebote für Kinder und Jugendliche** erweitert. Ein **Schachkurs** wurde eingerichtet, ebenso **ein Kurs für künstlerische Entwicklung für Kinder im Schul- und Vorschulalter. Der Schachkurs wird von einer Pädagogin, die über 27 Jahre Berufserfahrung verfügt,** geleitet, die künstlerische Gruppe von der Leiterin des Puppentheaters „Parasol“, die eine entsprechende Ausbildung an der St. Petersburger Theater-Akademie erhalten hat.

Eine Kontaktaufnahme erfolgte mit dem **Jugendclub International** in München, den wie sich herausstellte, viele russische Jugendliche besuchen. An einem der Club-Abende wurde dort die Tolstoi-Bibliothek vorgestellt, gemeinsame Veranstaltungen sind in Vorbereitung.

Mit Unterstützung der **Heinrich und Maria Eleonora Leininger Stiftung** konnten die beiden **Deutschkurse für Senioren** auch in 2007 weitergeführt werden. Diese Kurse sind für über 60-jährige russischsprachige Mitbürger konzipiert, die keinen Anspruch auf einen geförderten Kurs haben oder nach Abschluss eines solchen nicht in der Lage sind, sich zu artikulieren. Der Unterricht ist auf ihr Alter, ihre Fähigkeiten und ihre besonderen Bedürfnisse zugeschnitten und vor allen Dingen praktisch ausgerichtet. Schwerpunkte sind Themen des täglichen Lebens und entsprechende praktische Übungen, da besonders bei älteren Menschen einfache Bereiche wie Einkauf, Arzt- oder Ämterbesuch häufig Sprachprobleme aufwerfen, die zu einer regelrechten Hilflosigkeit und in Folge zur sozialen Isolation führen. Jede Gruppe hat maximal 10 Teilnehmer, was einen intensiven Lernprozess ermöglicht. Die Unterrichtssprache ist Deutsch, die sehr erfahrene Pädagogin spricht jedoch auch russisch. Da die Kurse von den SeniorInnen sehr gut angenommen werden, sollen sie auch in 2008 weitergeführt werden.

Die **Zusammenarbeit mit** den in München bestehenden russischen **Kindergärten und Ergänzungsschulen** insbesondere mit dem Verein „Spektrum“ wurde intensiviert. Die Selbsthilfegruppe „Die Brücke“ führte weiterhin ihre Treffen und Veranstaltungen in der Tolstoi-Bibliothek durch.

In Zusammenarbeit mit dem Sozialreferat der Landeshauptstadt München wurde im Sommer 2007 eine Gruppe von Sozial-Praktikantinnen aus Kiew betreut. Die Bibliothek unterstützte das Sozialreferat bei der Suche nach einer günstigen Unterbringung und stellte eine muttersprachliche Ansprechpartnerin bereit, welche die Gruppe während ihres zweiwöchigen Aufenthalts qualifiziert betreute und mit ihr ein soziales und kulturelles Programm absolvierte.

Teilnahme an Arbeitskreisen – Vernetzung - Kooperationen

Anfang Juli 2007 lud das **russische Außenministerium** (Abt. Zusammenarbeit mit russischen Mitbürgern im Ausland) Vertreter aller wichtigen russischen Migrantenorganisationen in Deutschland zu einem **zweitätigen deutschlandweiten Treffen in Nürnberg** ein. Davon ausgehend, dass sich die Zahl im Ausland lebender russischer oder russischstämmiger Personen weltweit zwischen 25 und 30 Millionen bewegt, die Bevölkerungszahl Russlands jedoch seit Jahren abnimmt, beschloss die russische Regierung 2006, dieses Treffen durchzuführen. Allein in Deutschland leben nach Auskunft der russischen Behörden etwa 4 Millionen russischsprachige Personen, so dass Deutschland einen wichtigen Platz unter den europäischen Ländern einnimmt. Die russische Botschaft in Berlin richtete eigens eine Stelle eines Koordinators für Fragen und Probleme russischer Mitbürger im Ausland ein.

Im Laufe der Konferenz wurde die Bedeutung einer Integration der russischen Mitbürger im Land ihres ständigen Aufenthalts unterstrichen, jedoch aber auch die Wichtigkeit der Bewahrung der Kultur ihres Herkunftslandes. Eines der Hauptziele der Konferenz war jedoch die Kontaktaufnahme mit den verschiedenen kulturellen Einrichtungen in Deutschland und der Beginn eines Dialogs zwischen der Diaspora und dem Heimatland sowie die Vernetzung aller russischen Einrichtungen in Deutschland. Die Vertreter des russischen Außenministeriums, darunter auch V. Chepurin, der 2006 die Tolstoi-Bibliothek besucht hat, stellten Unterstützung in Aussicht.

Im Sommer 2007 nahm die Geschäftsführerin des Tolstoi Hilfs- und Kulturwerks Tatjana Erschow am **Empfang des russischen Generalkonsuls in München A.P. Karatschewtsev** mit 200 geladenen Gästen anlässlich des russischen Nationalfeiertages teil.

Im März 2007 war die Geschäftsführerin des Tolstoi Hilfs- und Kulturwerks auf Einladung des **Bundestagsabgeordneten Dr. Andreas Schockenhoff in Berlin** zu einem **Arbeitstreffen für die deutsch-russische zwischengesellschaftliche Zusammenarbeit** eingeladen. Dieser Arbeitskreis dient der weiteren Ausgestaltung und Verstärkung der Kontakte zwischen den Zivilgesellschaften beider Länder. Schwerpunkte hierbei sind die Arbeit der Nichtregierungsorganisationen, der Jugendaustausch, Städtepartnerschaften und der Bildungsbereich.

Wie im Vorjahr nahm das Tolstoi Hilfs- und Kulturwerk als Vertreter der Migrantenorganisationen an der **Arbeitsgruppe 5 des Forums soziales Bayern „Integration von Zuwanderern" beim Bayerischen Sozialministerium** teil. Diese Arbeitsgruppe hat den Auftrag, zum Themenbereich **„Migration und Integration"** ein tragfähiges Positionspapier zur Integration von Zuwanderern/innen in Bayern zu erarbeiten.

Die Teilnehmer der Arbeitsgruppe kommen aus der Politik, verschiedenen Institutionen, Organisationen und Verbänden, welche direkt oder indirekt mit den Problemen der Migration/ Integration befasst sind.

In 2007 konnte ein **Positionspapier „Thesen zur gesellschaftlichen Integration"** verabschiedet werden. Jetzt wird ein Thesenpapier zur frühkindlichen Förderung von Kindern mit Migrationshintergrund erarbeitet. In diesem Papier wird auch auf die bikulturellen und mehrsprachigen Ressourcen der Kinder hingewiesen, die weitgehend ungenützt bleiben, obwohl diese Kompetenzen angesichts eines zusammenwachsenden Europas und der Globalisierung für alle Kinder und für die Schule der Zukunft wichtige Bildungsziele und Kompetenzen darstellen.

Bibliotheksräume

Mit **Unterstützung des Kulturreferats** konnten **weitere alte Bücherregale,** die nicht über verstellbare Fachböden verfügten ersetzt werden, wodurch wieder zusätzlich Raum zum Aufstellen von Büchern gewonnen wurde.

Ein **neuer Kopierer** wurde angeschafft, da das 12 Jahre alte Gerät nicht mehr funktionsfähig war.

Personal

Seit 1990 ist der Personalbestand der Bibliothek mit 4 Vollzeitstellen unverändert. Um die Abendöffnungszeiten für alle Öffnungstage realisieren zu können, wäre eine zusätzliche Halbtagsstelle erforderlich. **Dringend benötigt wird auch eine € 400,- Stelle zur Entlastung der Geschäftsführung.**

Fortbildung

Die **Verwaltungsleiterin der Tolstoi-Bibliothek** nahm im März 2007 an einem **dreitägigen Seminar zum Leistungsentgelt im TVöD** und im November an einer **zweitägigen Verwaltungsleitertagung** in Bonn teil. Im Juli war sie bei einer Besprechung über Problemfelder des Zuwendungswesens in Berlin.

Haushalt

Die Tolstoi-Bibliothek wird vom **Beauftragten des Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) institutionell gefördert** und ist an einen Wirtschaftsplan gebunden. Außerdem erhält sie einen Personalkostenzuschuss vom **Bayerischen Ministerium für Arbeit und Soziales**, eine **Projektförderung der Landeshauptstadt München** und eine **Zuwendung des Erzbischöflichen Ordinariats.** Zusätzliche Einnahmen bilden die von der Bibliothek eingenommenen **Leserbeiträge** und **sonstige Einnahmen** wie z.B. aus Vermietung der Bibliotheksräume und **Spenden.**

Das BKM gewährte im Berichtsjahr zusätzliche Projektmittel zur manuellen Bereinigung des Online-Katalogs. Dadurch war es möglich, den Großteil der bei der System-Umstellung verursachten Konvertierungsfehler zu beseitigen.

Wir bedanken uns nochmals bei der **Heinrich und Maria Eleonore Leininger-Stiftung** für die Gewährung eines Zuschusses zur Durchführung der beiden Deutschkurse für Senioren.

Die **Ausgaben** verteilen sich wie folgt: die **Personalkosten machen etwa 70%** des gesamten Haushalts aus. Darauf folgen die Ausgaben für **Miete und Mietnebenkosten mit 20%**, die restlichen **10%** verteilen sich auf die Kosten für **Telefon, die Anschaffung von Büchern** und **die Herausgabe des Bibliotheks-Bulletins.** Für das Jahr 2009 hat unsere Hausverwaltung die Delta Lloyd AG eine Mieterhöhung von ca. € 2,50 pro qm angekündigt. Der Haushaltsplan für 2009 musste entsprechend angepasst werden.

Im Berichtsjahr war der Haushalt ausgeglichen. Durch gesunkene Sozialversicherungsbeiträge verringerten sich die Personalkosten um € 1.000,-.

Ausblick

Die deutsche EU-Ratspräsidentschaft hat Integrationspolitik und die Förderung des interkulturellen Dialogs zu einem ihrer Schwerpunktthemen gemacht. Ist doch die Integration von Zuwanderinnen und Zuwanderern eine der großen Herausforderungen, denen sich die Mitgliedsstaaten der Europäischen Union in den kommenden Jahren zu stellen haben.

Denn ein friedliches und tolerantes Zusammenleben in Europa ist auf Dauer nur möglich, wenn sich Migrantinnen und Migranten als Teil der Gesellschaft fühlen, in der sie leben und von dieser nicht als Fremdkörper empfunden werden.

Das Tolstoi Hilfs- und Kulturwerk e.V. wird auch weiterhin seinen Betrag zu dieser komplexen Aufgabe leisten und bedankt sich bei allen, die ihm dabei helfen für ihre Unterstützung.

Tatjana Erschow

Veranstaltungen 2007

19.01.2007	„Rotkäppchen“ eine Aufführung der Schauspiel-Gruppe des Jugendzentrums „Spektrum“
23.01.2007	Vortrag von Dr. Anatolij Mozalevskij „Altersdiabetes“ in Zusammenarbeit mit dem ASZ Altstadt
08.02.2007	Vortrag von Valerij Kaufman, Stuttgart, „Picasso – der Weg eines Genies“ mit Illustrationen
22.02.2007	Konzert-Abend mit Gitanes Blondes Mario Korunic, Violine Konstantin Ischenko, Akkordeon Christoph, Peters, Gitarre Simon Ackermann, Kontrabass Slava Chernavka, Klarinette
08.03.2007	„Wie entsteht ein Trickfilm?“ Die Trickfilmzeichnerin Alla Tchurikova und die Kinderbuchillustratorin Natalia Guzeeva demonstrieren Kindern und Erwachsenen die Entstehung eines Zeichentrickfilms
15.03.2007	Gedenk-Veranstaltung für die Lyrikerin und Verlegerin Olga Beschenkovskaja mit Tamara Zhyrmunskaja, Alexei Kuznetsov u.a.
29.03.2007	Filmvorführung des aktuellen russischen Filmes „Ostrov“ Regie: Pavel Lungin, Preisträger des Filmfestivals in Venedig
19.04.2007	Theater-Abend „Glauben Sie Herrn Kafka nicht!“ Schauspiel in zwei Akten, Regie: Zinovij Sagalov
26.04.2007	Gedenk-Veranstaltung anlässlich des 80. Geburtstags des Satirikers Michail Genin
04.05.2007	„Märchen-Kaleidoskop“ Märchen-Abend für russische Kinder von 4-11, Leitung: Raisa Styvelman
10.05.2007	Lyrik-Abend die Schauspielerin Wanda Dubrovskaja liest Gedichte von Michail Godov, Nürnberg
24.05.2007	Werk-Abend mit dem Dichter, Prosaiker und Satiriker Henrik Shmerkin, Konstanz

13.06.2007	Klavier-Abend mit Alina Voiler Programm: Werke von Beethoven, Debussy, Chopin, Mussorgskij
21.06.2007	Lieder-Abend mit Nadia und Peter Boyko Am Klavier: Igor Bruskin Programm: Russische und ukrainische Volkslieder, Arien aus Opern und Operetten, klassische russische Romanzen u.a.
29.06.2007	„Tag des Kinderbuches“ Der Kinderbuchautor und Illustrator Viktor Vileko liest vor jungen Lesern aus seinen Büchern
21.09.2007	„Weiß-Nix“ geht in die Schule“ Theater für Kinder zum Schulanfang, Leitung: Raisa Styvelman
18.10.2007	Kammermusik-Abend mit Vadim Sandler, Violine und Taras Yachshenko, Klavier Programm: Werke von Grieg, Debussy, Franck u.a.
25.10.2007	Quartett „Druschba“ Johannes Sieber, Akkordeon Leonid Peysakh, Klarinette Anatolij Nainik, Klarinette Michail Blaunstein, Schlagzeug Programm: Klezmer, russische, deutsche und bayerische Musik
15.11.2007	Autoren-Abend mit Igor Smirnow-Ochtin Präsentation der Neuerscheinung „Vergangene Gedankenlosigkeit“
29.11.2007	Kammerkonzert mit Rebecca Rust, Violoncello Friedrich Edelmann, Fagott Frederick Blum, Klavier Programm: Werke von Beethoven, Debussy, Arenski, Rachmaninow, Schumann
15.12.2007	Russische Nikolaus-Feier Traditionelle Nikolaus-Feier für russische Kinder mit Nikolaus, der Schneefee und der Hexe Baba Jaga

Jahresbericht 2007

Russische Sozialberatung

Aufgabe der russischen Sozialberatungsstelle des Tolstoi Hilfs- und Kulturwerk e.V. ist die Beratung, Begleitung und Betreuung der hier lebenden, sozial schwachen, russisch sprechenden Menschen aus den Ländern der ehemaligen Sowjetunion. Hauptziel der im Jahre 1993 eingerichteten Beratungsstelle ist Hilfe zu einer raschen und dauerhaften Integration der betreuten Personenkreise durch Beratung, Begleitung und Vermittlung zu leisten sowie die Verbesserung der Lebenssituation und Unterstützung in besonderen, schwierigen Lebenslagen.

Die wichtigsten Aspekte der Beratungstätigkeit sind die muttersprachliche Betreuung, interkulturelle Kompetenz und sehr gute Vernetzung mit anderen Einrichtungen, Behörden und Ämtern. Die russische Sozialberatungsstelle des Tolstoi Hilfs- und Kulturwerks, e.V. hat sowohl bei den russischsprechenden Zuwanderern als auch bei den Kooperationspartnern einen hohen Bekanntheitsgrad.

Im Vergleich zum Jahr 2005 hat die Zahl der Zuwanderer nur leicht zugenommen. Eine rückläufige Tendenz ist erkennbar, die sich auf das neue Zuwanderungsgesetz zurückführen läßt. Zudem entscheiden sich Einige aus den unterschiedlichsten Gründen dafür, in ihre Heimat zurückzukehren, was eine neuartige Herausforderung für die russische Sozialberatungsstelle bedeutet.

Laut dem Statistischen Jahrbuch der Landeshauptstadt München waren zum 31.12.2006 13.513 Bürger aus Russland und den ehemaligen GUS-Staaten in München gemeldet.

Die größte Gruppe, welche die Sozialberatungsstelle des Tolstoi Hilfs- und Kulturwerks, e.V. aufsucht, sind nach wie vor die **jüdischen Zuwanderer** aus den Ländern der ehemaligen Sowjetunion. Dazu kommen **Aussiedler,** anerkannte **Flüchtlinge,** russischsprechende ethnische Deutsche, mit Deutschen verheiratete Personen aus der ehemaligen Sowjetunion sowie EU-Bürger und sonstige Zuwanderer. Die Beratungsstelle betreut vor allem Zuwanderer aus München und der Umgebung, es werden aber auch telefonisch oder schriftlich Menschen aus ganz Bayern beraten.

Die Problemfelder der Beratung waren ähnlich wie im Vorjahr:

- Kindergarten, Einschulung, Ausbildung, Weiterbildung
- Sprachkurse, Berufsbildung, Umschulung, Anerkennung von Berufs- und Schulzeugnissen aus der ehemaligen Sowjetunion
- Bewerbung, Arbeit, Arbeitslosigkeit,
- Wohnungsangelegenheiten, Obdachlosigkeit
- Vermittlung von sozialen, rechtlichen und medizinischen Hilfen
- Krankenversicherung, Pflege, Behinderung
- Familienzusammenführung, Ehe, Partnerschaft, Sorgerecht
- Krisenintervention, Konfliktmanagement
- Aufenthaltsrechtliche Fragen, Status
- Senioren, Wohnen im Alter, Grundsicherung, Rente, Pflegebedürftigkeit, Alltagsbewältigung
- Dolmetscherhilfen, Übersetzen und Ausfüllen von Formularen für Kindergeld, Erziehungsgeld, Wohngeld, Grundsicherung, Sozialhilfe etc.
- Begleitung zu Ämtern, Ärzten, Rechtsanwälten etc.
- Beantragen von Stiftungsgeldern und andere materielle und finanzielle Hilfen

Zielgruppen

Kontingentflüchtlinge
Jüdische Zuwanderer konnten bisher als so genannte Kontingentflüchtlinge nach Deutschland einreisen. Kontingentflüchtlinge werden im Rahmen humanitärer Hilfsaktionen aufgenommen. Die Ministerpräsidentenkonferenz beschloss 1991, auch jüdische Zuwanderer aus der ehemaligen Sowjetunion als Kontingentflüchtlinge anzuerkennen. Mit dem neuen Zuwanderungsgesetz vom 1. Januar 2005 gibt es diese Kontingentregelung nicht mehr. Jüdische Zuwanderer müssen seitdem ihre Einreise und Aufnahme in Deutschland auf Grundlage des deutschen Aufenthaltgesetzes beantragen.

Die von der Innenministerkonferenz beschlossene Neuregelung des Aufnahmeverfahrens für jüdische Zuwanderer sieht Grundkenntnisse der deutschen Sprache und eine eigenständige Sicherung des Lebensunterhalts vor. Des Weiteren wird die Zentralwohlfahrtsstelle eine „Integrationsprognose“ für jeden Einreisekandidaten erstellen bzw. prüfen, ob der Antragsteller jüdische Wurzeln hat.

Nicht desto trotz sind die Kontingentflüchtlinge die größte Zielgruppe der russischen Sozialberatungsstelle. Der Anteil der betreuten Kontingentflüchtlinge in der Beratungsstelle im Jahr 2007 ist im Vergleich zum vergangenen Jahr 2006 leicht zurückgegangen, beträgt aber immerhin 61,4 % aller Ratsuchenden, die die allgemeine Beratung in Anspruch genommen haben.

Die meisten werden von Ämtern und anderen Fachdiensten geschickt oder kommen auf Empfehlung in die Beratungsstelle. Es sind nicht nur jüdische Familien und Einzelpersonen, die in der Beratungsstelle Rat und Hilfe suchen, sondern auch Personen aus gemischten Ehen und Partnerschaften sowie Menschen, welche die Aufnahmekriterien der jüdischen Gemeinden nicht erfüllt haben bzw. sich der jüdischen Kultur nicht zugehörig fühlen. Es handelt sich um Menschen, die bereits einige Zeit im Land sind, aber deren Integration noch kein abgeschlossener Prozess ist.

Es geht vor allem um die **älteren Menschen.** Aufgrund ihrer mangelnden Sprachkenntnisse geraten sie in immer stärkere Isolation und sind ohne fremde Hilfe nicht in der Lage den Alltag zu bewältigen. Ein anderer Schwerpunkt sind **Kinder und Jugendliche.** Manche Kinder/Jugendliche fühlen sich trotz guter Sprachkenntnisse nicht in dieser Gesellschaft integriert, finden keinen Anschluss. Kontakte zur deutschen Bevölkerung kommen nur sehr schwer oder gar nicht zustande. Die Gründe dafür liegen in den Unsicherheiten und Vorbehalten gegenüber fremden Kulturen und den Lebensweisen der jeweiligen anderen Bevölkerungsgruppe.

Durch die muttersprachliche Beratung finden die Beraterinnen einen Zugang zu den Betroffenen und können ihnen Wege und Möglichkeiten aus der Krise aufzuzeigen. Durch die Angebote in der Tolstoi-Bibliothek und der russischen Sozialberatungsstelle soll das gegenseitige Kennenlernen der jeweiligen Lebenswelten gefördert, Vorurteile abgebaut sowie der Isolation und Ausgrenzung entgegengewirkt werden. Gleichzeitig wird durch gemeinsame Aktivitäten das Lernen und Anwenden der deutschen Sprache verbessert. Zusätzlich werden Eigeninitiative, Hilfe zur Selbsthilfe sowie ehrenamtliches Engagement der Zuwanderer gefördert.

Auch im vergangenen Jahr hat die russische Beratungsstelle Migranten beraten, die aus verschiedenen Gründen in die Heimat zurückkehren. Man beobachtet eine steigende Tendenz.

Spätaussiedler
Insgesamt hat sich die Tendenz des Jahres 2006 fortgesetzt. Im Jahr 2007 ging die Zahl der Spätaussiedler im Bundesgebiet Bayern noch einmal um 25 % zurück. Die Spätaussiedler aus der ehemaligen Sowjetunion machten mit 5.695 Personen 98,33 % aller Spätaussiedler aus, die im Jahr 2007 nach Bayern gezogen sind.

Die Aussiedler sind mit 18,3 % die zweitgrößte Zielgruppe unserer Beratungsstelle.

Die Problematik der Spätaussiedler gleicht der der anderen Zuwanderer. Sie informierten sich über den Verfahrensstand beim Familiennachzug oder über die Anerkennung von Kindern. Außerdem brauchten sie Hilfe in Bezug auf Arbeitslosengeld, Ausbildung, Arbeitsuche und die Durchsetzung von Rentenansprüchen. Wenn nötig, wurden von unserer Seite Kontakte zu Rechtsanwälten hergestellt sowie Übersetzung und Begleitung zu Ämtern geleistet.

Auch in der Beratungsstelle zeigt sich, dass jugendliche Aussiedler massive Probleme haben, sich in Deutschland zu integrieren. In Russland stets als „Deutsche“ abgestempelt, sind sie hier „in der Heimat“ wieder nur Ausländer. Dies führt zu Frustration, Gettoisierung, Drogenmissbrauch und Kriminalität. Die Beratungsstelle berät und unterstützt jugendliche Aussiedler, nimmt Kontakt zu Behörden und Ämtern auf und vermittelt an Rechtsanwälte und Fachleute. Daneben greift hier vor allen Dingen das Projekt „familienpädagogische Betreuung“, das in intensiver Langzeitbetreuung betroffenen Familien aktive Hilfen (Drogenentzug, Resozialisierung, Arbeits- Wohnungssuche etc) und die Erarbeitung einer langfristigen Lebensperspektive bietet.

Als großes Problem erweist sich die verbreitete Armut unter der Zielgruppe. Oft können sich KlientInnen wegen Geldmangel keinen Arztbesuch leisten oder Medikamente kaufen. Mit Hilfe von Stiftungsgeldern und zahlreichen Kooperationspartnern konnte die Beratungsstelle finanzielle und materielle Hilfen für Bedürftige leisten, wie z.B. Esspakete, Haustextilien, Gutscheine, finanzielle Mittel für den Einkauf von Medikamenten und Hilfsmitteln, Bücher, Ferienpässe für Kinder und Jugendliche, etc.

Asylbewerber und Asylberechtigte
Die unlängst veröffentlichte Asylstatistik für das Jahr 2007 verzeichnet einen historischen Tiefstand der Zahl der Asylneuantragsteller. Immer weniger Menschen gelingt die Flucht nach Deutschland. Im Jahr 2007 haben 19.164 Personen Asyl beantragt. Nachdem die Zahl bereits von 2005 auf 2006 um 27 % zurückgegangen war, bedeutet dies für 2007 einen weiteren Rückgang um ca. 9 % im Vergleich zum Vorjahr.

Im Jahr 2007 wurden 28.572 Entscheidungen über Asylanträge getroffen, die Gesamtschutzquote betrug in diesem Jahr unter Einbeziehung der Folgeanträge 27,5 %.

Im vergangenen Jahr hat die russische Sozialberatungsstelle insgesamt 112 Asylberechtigte und Asylbewerber beraten. **Die Asylberechtigten** suchten unsere Beratungsstelle aus ähnlichen Gründen wie die Kontingentflüchtlinge auf.

Ethnische Deutsche
Hier handelt es sich um russischsprachige Deutschstämmige aus den ehemals deutsch besetzten Gebieten, die durch Geburt Anspruch auf die deutsche Staatsbürgerschaft haben. 3,1 % der von uns betreuten Personen sind ethnische Deutsche. Es sind Menschen, die kaum Deutsch sprechen aber als Deutsche keinen Anspruch auf einen Sprachkurs haben. Es ging um die Anerkennung ihres Status bzw. um den Nachweis zur Erlangung des für die Rente notwendigen Vertriebenenausweises. Meistens war die Einschaltung eines Anwalts notwendig. Wir halfen beim Schriftverkehr sowie bei Übersetzungen.

Die Erfahrung unserer Beraterinnen zeigt, dass es eine breite Palette an spezifischen Problemlagen für Deutsche aus Russland gibt:

Als großes Problem erweisen sich die geringen Deutschkenntnisse. Es werden Deutschkurse angeboten, allerdings nur für anerkannte Aussiedler. Durch die geringen Sprachkenntnisse sinkt die Möglichkeit auf einen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz. Der Umgang mit Ämtern und Behörden erweist sich als unlenkbar. Sogar der Besuch beim Arzt wird zu einem Problem. Besonders schwer ist die Situation für die SeniorInnen, weil es ihnen außerordentlich schwer fällt, die neue Sprache zu erlernen. In der Tolstoi-Bibliothek werden Deutschkurse angeboten für russischsprachige SeniorInnen, die keinen Anspruch auf einen geförderten Sprachkurs haben. Diese Kurse erfreuen sich einer hohen Teilnehmerzahl. Außerdem bietet die Beratungsstelle Begleitung zu Ärzten, Ämtern, Rechtsanwälten und anderen Diensten an. Ferner können Ratsuchende Übersetzungs- und Dolmetscherhilfen in Anspruch nehmen.

Mit Deutschen verheiratete Russen und Russinnen
Die Problematik bezüglich dieses Personenkreises ist ähnlich wie in den vergangenen Jahren. Sie betreffen: Partnerschaftsprobleme, Scheidung, Fragen zur Trennung, Sorgerecht, Unterhaltszahlungen sowie die Klärung der Rentenansprüchen von Witwen.

Zusätzlich tauchen Probleme in der Familie (bei gemischten Ehen) und in der Gesellschaft wegen der kulturellen Unterschiede auf.

Die Beraterinnen führen Aufklärungsgespräche durch, beraten zu Themen wie Aufenthaltsrecht, Familienrecht, Unterhalt, Ausländerfeindlichkeit etc. und vermitteln an Fachleute.

EU-Bürger
Eine relativ kleine Gruppe (ca. 1,2 %), die unsere Beratungsstelle dieses Jahr besuchte, stellten EU-Bürger aus dem Baltikum dar, die der deutschen Sprache noch nicht mächtig sind aber russisch sprechen. Einige hatten Schwierigkeiten mit dem Arbeitgeber bzw. sind nicht ordnungsgemäß von ihm angemeldet worden, was dann wiederum zu Schwierigkeiten mit dem Finanzamt geführt hat. Es gab auch Fälle, wo Menschen über sogenannte Vermittler nach Deutschland kamen und dann einen Betrug feststellten.

Die andere Gruppe, die unsere Beratungsstelle in Anspruch nimmt, sind Zuwanderer griechischer Abstammung aus Georgien. Sie sind als griechische Staatsbürger und somit als Bürger der EU nach Deutschland gekommen. Meistens handelt es sich um einfache Menschen die weder Griechisch noch Deutsch sprechen. Sie wurden in russischer Sprache beraten. Sie brauchten in erster Linie Dolmetscher- und Übersetzungsdienste, Hilfe beim Ausfüllen von Formularen sowie Informationen über das deutsche Sozialsystem.

Sonstige
Unter „Sonstige“ führen wir in unserer Statistik russischsprachige Studenten, Au-pair-Mädchen, Gastwissenschaftler und Touristen. Bei den Studenten geht es in erster Linie um Informationen über den Sprachtest und die Aufnahmebedingungen an den Universitäten. Für diese Informationen haben sich auch einige Au-pair-Mädchen interessiert, da sie nach dem Ablauf ihres Aufenthaltes versuchen entweder einen Studienplatz zu bekommen oder eine Sprachschule zu besuchen.

Senioren
Ältere Migrantinnen und Migranten sind die Gruppe, deren Zahl in unserer Beratungsstelle kontinuierlich steigt. Im Jahr 2006 betrug der Anteil der Senioren bei uns 39,01%. 2007 waren knapp 43 % aller Ratsuchenden in der allgemeinen Sozialberatung über 60 Jahre alt, Tendenz steigend.

Diese Gruppe benötigt besondere Strategien. Das Seniorenalter und das Ausscheiden aus dem beruflichen Leben können schon an sich eine Lebenskrise hervorrufen. Hierzu kommen noch die Folgen der Migration: Konfrontation mit anderen Werten und Gebräuchen, Zurücklassen von Freunden und Orten, Anpassungsschwierigkeiten, sehr oft mussten die Menschen ihren Beruf aufgeben und somit auch die gesellschaftliche Stellung. Wenn sich dann noch die Gesundheit verschlechtert bzw. der Lebenspartner oder die Lebenspartnerin stirbt, verstärkt sich die Krisensituation. Viele der Senioren, die in unsere Beratungsstelle kommen, haben nur geringe oder gar keine Deutschkenntnisse. Das zieht viele Hürden und Schwierigkeiten nach sich, die es unmöglich machen, den Alltag allein zu bewältigen. Die Betreuung der Senioren durch berufstätige und ausgelastete Kinder ist nicht zu gewährleisten. In vielen Fällen kommen auch finanzielle Schwierigkeiten hinzu. Alle diese Faktoren führen oft zu Notlagen, Depressionen und Isolation. Meistens sind die Senioren von bestehenden Sozialstrukturen und Hilfsangeboten abgeschnitten.

Der muttersprachliche Kontakt ist für ältere Migrantinnen und Migranten besonders wichtig. Gemeinsame Sprach- und Kulturzugehörigkeit sowie ein behutsamer Umgang fördern die Atmosphäre der Offenheit und des Vertrauens zwischen dem Klienten und der Beraterin. Durch die negativen institutionellen Erfahrungen im Herkunftsland ist für viele ältere Zuwanderer jeglicher Behördenkontakt mit Angst und Misstrauen behaftet. Besonders die jüdischen Zuwanderer hatten es in ihren Herkunftsländern oft mit Verfolgung und Diskriminierung zu tun und somit fällt es ihnen schwer in Deutschland diese Angst abzulegen. Auch Informationen über die Senioreneinrichtungen werden aufgrund der schlechteren früheren Erfahrungen zunächst misstrauisch angenommen.

Hinsichtlich der älteren Migranten standen im letzten Jahr die folgenden Themen im Vordergrund: Rente, Grundsicherung, Gesundheitssystem, Krankheit und Pflege, Vorsorge- und Betreuungsrecht, Behinderung. Da viele die deutsche Sprache kaum beherrschen, muss man ihnen bei dem Ausfüllen von Anträgen und Formularen helfen, sie manchmal zu Ämtern, zum Arzt oder ins Krankenhaus begleiten und für sie dolmetschen. Es wurden auch Pflegedienste und ehrenamtliche Helfer, die kranke und behinderte Menschen betreuen, vermittelt.

Auch im Jahr 2007 hat die russische Sozialberatungsstelle regelmäßig an den Sitzungen des Arbeitskreises „Alt werden in der Fremde“ teilgenommen.

Die Deutschkurse für russische Senioren konnten mit Unterstützung der Heinrich und Maria Eleonora Leininger Stiftung auch in 2007 fortgesetzt werden. Die Teilnehmer sind über 65jährige, die keinen Anspruch auf einen geförderten Kurs haben, sich finanziell eine Sprachschule gar nicht leisten können und am Lernen der deutschen Sprache sehr interessiert sind. Der Unterricht ist auf ihr Alter, Fähigkeiten und ihre besonderen Bedürfnisse zugeschnitten.

Jugendliche

Die Jugendlichen sind eine spezielle Zielgruppe unserer Beratung. Unsere Beratungsstelle berät Familien mit Kindern zu Themen wie Kindergarten, Einschulung, Ausbildung, Weiterbildung, Arbeitslosigkeit, berufliche Orientierung sowie Studium. Jugendliche werden über eine Zeit lang von unseren Beraterinnen begleitet und betreut. Besonders im Hinblick auf die Ausbildung müssen unsere Beraterinnen, was die unterschiedlichen Schulsysteme zwischen dem Herkunftsland und Deutschland betrifft, informativ auf dem neusten Stand sein. In Gesprächen werden gemeinsam Ziele und Perspektiven für die Zukunft des jungen Menschen entwickelt.

Obwohl die Jugendlichen die Sprache meist sehr schnell erlernen, erleben sie die Migration oft krisenhaft. Sie haben eine vertraute Umgebung und Freunde verlassen, manchmal haben sie im Herkunftsland schon eine bestimmte Ausbildung begonnen und mussten sie aufgeben, sie waren an ein anderes Schulsystem gewöhnt. Nicht selten kommen noch familiäre Probleme dazu, weil auch die Eltern mit der Umstellung auf das neue Leben zu kämpfen haben. In manchen Fällen führen diese Faktoren zu Lernschwierigkeiten, Straffälligkeit oder zum Drogenmissbrauch.

Die Beratungsstelle des Tolstoi Hilfs- und Kulturwerks, e.V. arbeitet kontinuierlich am Ausbau des Netzwerkes mit Einrichtungen, die sich in erster Linie mit Jugendlichen beschäftigen (z.B. Nachhilfeunterricht, Suchtberatung, Sport- und Freizeitvereine, Musik- und Theatergruppen usw.).

Auch im Jahr 2007 konnten wir 150 Ferienpässe an Jugendliche und Kinder verteilen. Sie wurden auch diesmal vom Stadtjugendamt gespendet. Die Ferienpässe ermöglichen den Kindern nicht nur eine sinnvolle Freizeitgestaltung sondern auch ermäßigten Eintritt in Kino, Tierpark, Allianz Arena, Hallenbäder usw. Außerdem wurden vom Adventskalender der Süddeutschen Zeitung gespendete Kinderbücher ausgegeben.

In den letzten Jahren hat sich etabliert, dass Jugendliche vom Jugendgericht bei kleinen Vergehen als Auflage zu Beratungsgesprächen in unserer Beratungsstelle verpflichtet werden. Es handelt sich um Kontingentflüchtlinge und Aussiedler. Die Gespräche werden in der Muttersprache geführt. Die Beraterinnen berücksichtigen auch die familiäre Situation, in manchen Fällen nahmen auch die Eltern am Gespräch teil. Es wurde die Ausbildungssituation sowie die Zukunftsplanung mit den Jugendlichen besprochen, Ziele mit ihnen gesetzt und Strategien entwickelt, wie man wieder einen vernünftigen Weg einschlagen könnte. In vielen Fällen konnte man eine Stabilisierung bzw. Situationsverbesserung der Jugendlichen feststellen.

Das Projekt „Langzeitbetreuung“

Als besonderen Beratungsinhalt möchten wir familienpädagogische Problematik erwähnen. Hier wurden die Familien über das ganze Jahr von unserer Beraterin Frau Yankovska fachlich und unterstützend begleitet. Es handelt sich um eine kontinuierliche und zeitintensive Betreuung, die sehr viel Ausdauer, fachliche Kompetenz und menschliches Engagement erfordert. Die Ergebnisse sind positiv und man konnte bei den betreuten Familien sehr gute Fortschritte erkennen. Da der Bedarf vorhanden ist und wir die Kompetenz sowie die Ressourcen dafür haben, möchten wir uns in der Zukunft noch mehr den Langzeitfällen widmen.

Nachfolgend werden zwei Fallbeispiele beschrieben:

Familie F.
Frau F. hat im November 2007 ihr 3. Kind zur Welt gebracht. Herr F. hat die Medizinisch Psychologische Untersuchung erfolgreich abgelegt und seinen Führerschein zurückbekommen. Er arbeitet weiterhin beim gleichen Arbeitgeber. Aktuell läuft wegen der Rückführung des Sohnes D. eine vom Vormundschaftsgericht Straubing angeordnete Begutachtung. Die seit Dezember 2005 wegen ihrer früheren Drogenabhängigkeit stattfindende ambulante Therapie für Frau und Herrn F. ist z. Zt. unterbrochen, Herr F. bedingt durch seine Arbeit seit April 2007, Frau F. wegen der Schwangerschaft und der damit zusammenhängenden Immobilität seit Juni 2007. Sie werden jedoch mit ihrem Therapeuten die zeitliche Perspektive und die Notwendigkeit einer weiteren Gesprächtherapie klären. Frau F. ist z. Zt. zuhause, versorgt die Kinder und kümmert sich um den Haushalt. Sie spricht nun, nach ihrem Sprachkurs, besser Deutsch und traut sich dies auch in der Öffentlichkeit anzuwenden. Die Schulden wurden von Fachleuten reguliert bzw. abbezahlt.

Tochter D. wurde im September 2007 in die Grundschule in Putzbrunn eingeschult. D. freut sich sehr auf die Schule. Sie kann schon ihren Vor- und Nachnamen schreiben. Die Rückmeldungen der Fachkräfte des Kindergartens gegenüber der Mutter und unserer Beraterin waren sehr positiv. Dort hat sie ein Mädchen kennen gelernt, das ganz in der Nähe der Familie F. wohnt und mittlerweile ihre beste Freundin ist. Sie treffen sich und besuchen sich gegenseitig. D. wird als ein altersgemäß entwickeltes Kind erlebt. Sie spricht fließend Deutsch und kann sich gut ausdrücken. D. ist wegen einer Hausstauballergie in ärztlicher Behandlung. Die Eltern haben einen entsprechenden Staubsauger besorgt und von der AOK besondere Bettwäsche bekommen.

Die Beraterin teilt mit, dass die Zusammenarbeit zwischen dem Ehepaar F. und ihr sehr gut ist. Die Familie kommt mit dem monatlichen Familieneinkommen gut zu Recht und organisiert ihre Ausgaben gut.

Zusätzliche bzw. neue Vereinbarungen bei Fam. F:
– Unterstützung bei der Suche einer geeigneten Wohnung in Putzbrunn
– Begleitung bei schulischen Angelegenheiten für die Tochter
– Begleitung nach der Geburt des dritten Kindes
– Neustrukturierung des Familienalltages
– Begleitung bei der Rückführung des Sohnes D.

Familie S.:
Frau S. 32 Jahre alt ist allein erziehende Mutter von zwei Kindern und wird von der russischen Sozialberatungsstelle seit vielen Jahren betreut. Sie ist als Spätaussiedler im Jahre 2005 mit ihrem damals vierjährigen Sohn K., ihren Eltern und einem ihrer Brüder aus Russland nach Deutschland eingewandert. Sie besitzt die deutsche Staatsangehörigkeit. Familie S. wird seit November 2005 intensiv von unserer Beraterin betreut. Frau S. hat inzwischen durch Vermittlung unserer Beratungsstelle einen Sprachkurs absolviert. Trotz erworbener Grundkenntnisse der deutschen Sprache reichen die Sprachkenntnisse der Klientin nicht aus, behördliche Informationen und Aufforderungen aufzunehmen und zu verstehen.

Frau S. hat am 03.09.2006 die Tochter M. geboren. Das Mädchen kam schwer behindert auf die Welt. Der Schwerbehinderungsgrad beträgt 100 %. Ihr Sohn besucht seit September 2007 den Kindergarten, hat aber bis jetzt große sprachliche Schwierigkeiten.

Unsere Beraterin begleitet Familie S. zu verschiedenen Behörden, leistet Dolmetscherhilfen und berät Familie S. zu allen alltäglichen Fragen. Sie hilft Familie S. sich im Dschungel der deutschen Bürokratie zu Recht zu finden.

Unsere Beraterin konnte ein vertrauensvolles Klima schaffen, in der die Familie die Unterstützung als Hilfe in die Selbständigkeit sieht und nicht als Bevormundung.

Kontakte und Netzwerkarbeit

Die Beratungsstelle hat ein breites Netzwerk und pflegt regelmäßigen Kontakt zu:

– Amt für Wohnen und Migration, Sozialamt, Wohnungsamt, Jugendamt, Gesundheitsamt, Schulamt
– Flüchtlingsrat
– Klinikum der Universität München
– Agentur für Arbeit
– Kreisverwaltungsreferat
– Der Deutschen Rentenversicherung
– Alten- und Servicezentren
– Jugendzentren
– Ärzten, Psychotherapeuten, Rechtsanwälten
– Sozialbürgerhäusern
– Krankenkassen
– Adventskalender und and anderen Stiftungen
– Schulen
– Anderen Beratungsstellen und Diensten verschiedener Trägern

Sehr gute persönliche Kontakte ergeben sich dadurch, dass unsere Beraterinnen Klienten zu den verschieden Ämtern, Krankenkassen, KVR begleiten. Auch die regelmäßige Teilnahme an Seminaren, Facharbeitskreisen und Tagungen bietet unseren Beraterinnen die Möglichkeit, neue persönliche Kontakte, die für die Beratungsstelle wichtig sind, zu knüpfen.

Eine enge Verbindung wurde 2007 auch zum PARITÄTISCHEN Wohlfahrtsverband Bayern, zum Adventskalender für gute Werke der Süddeutschen Zeitung und zum Erzbischöflichen Ordinariat gehalten. Sie unterstützen durch Sach- und Geldspenden besonders Bedürftige.

Fachgespräche

Unsere Sozialberaterinnen haben im Jahr 2007 an folgenden Seminare und Facharbeitskreisen teilgenommen:

23.01.2007	Arbeitsgruppe 5 Integration von Zuwanderern im Bayerischen Sozialministerium, Teilnehmerin Ivanka Lucic
14.05.2007	Arbeitsgruppe 5 Integration von Zuwanderern im Bayerischen Sozialministerium, Teilnehmerin Ivanka Lucic
10.07.2007	Arbeitsgruppe 5 Integration von Zuwanderern im Bayerischen Sozialministerium, Teilnehmerin Ivanka Lucic
22.10.2007	Arbeitsgruppe 5 Integration von Zuwanderern im Bayerischen Sozialministerium, Teilnehmerin Ivanka Lucic
16.05.2007	4. Plenumsitzung des Forums Soziales Bayern, Teilnehmerin Tatjana Erschow
25.06.2007	Arbeitskreis Alt werden in der Fremde, Goethestr. AWO
10.10.2007	Arbeitskreis Migration, Der Paritätische
19./20.10.2007	Paritätische Jahrestagung Migration 2007 in Berlin, Teilnehmerin Ivanka Lucic

Kontakte, besuchte Veranstaltungen

Die Kontakte zu anderen Fachdiensten und Hilfsangeboten wurden weiter ausgebaut.

09.01.2007	Treffen mit Anette Unterer von Donna Mobile im Haus
30.01.2007	Jahresempfang Ausländerbeirat/Lichterkette
14.05.2007	Vereinssitzung in der Tolstoi Bibliothek; Bericht über die Sozialberatungsstelle von Ivanka Lucic
23.01.2007	Diabetes Vortrag in Kooperation mit dem ASZ Altstadt
01.02.2007	Sitzung im Kreisverwaltungsreferat, Informationsrunde zur Bleiberechtsregelung
27.03.2007	ASZ Sendling, Vorstellung der Sozialberatungsstelle
21.06.2007	ASZ Fürstenried West, Vorstellung der russischen Sozialberatungsstelle, Teilnehmerin Alina Katzmann-Döring
28.06.2007	Sommerfest, Der Paritätische, Teilnehmerin Alina Katzmann-Döring

Das Besuchen derartiger Veranstaltungen bietet die Möglichkeit, Kontakte mit Entscheidungsträgern und Kollegen aus anderen Einrichtungen zu knüpfen.

Weiterbildung

Unsere Sozialberaterinnen haben folgende Seminare besucht:

05.10.2007	Fortbildung zum Thema „Erfolgreiche Pressearbeit“, Ivanka Lucic
05./06.12.2007	Aufbauseminar „Case Management“, Alina Katzman-Döring

Öffentlichkeitsarbeit

Aufgrund fehlender finanzieller und personeller Ressourcen lässt die Öffentlichkeitsarbeit für die russische Sozialberatungsstelle zu wünschen übrig. Obwohl wir bei den einschlägigen Organisationen und Fachdiensten gut bekannt sind und die Hilfesuchenden uns ohne Schwierigkeiten – meist durch Mundpropaganda – finden, ist die Präsenz in den Medien als zu gering zu bewerten.

Wir halten unsere Internetseite immer auf dem neuesten Stand. Die Zugriffe auf die Webseite nehmen kontinuierlich zu.

Der Jahresbericht 2006 wurde entsprechend unserem Verteiler an Zuschussgeber, Spender, Institutionen, an Stadträte, Politiker sowie an Interessierte verschickt.

Statistik

Unsere Statistik basiert auf der computergestützten Registrierung aller Fälle. Es werden die Problematik, die Anzahl der Beratungen und die einzelnen Gruppen (Kontingentflüchtlinge, Aussiedler, Asylbewerber etc) erfasst. Die Statistik beinhaltet außerdem die Aufteilung nach Alter und Geschlecht.

Anzahl der Gesamtberatungen in 2007:.....1.870 - personenbezogen

Anteil der einzelnen Gruppierungen an den Gesamtberatungen:

Russisch-jüdische Kontingentflüchtlinge ..... 61,4 %
Deutschstämmige Aussiedler ..... 18,3 %
Ethnisch Deutsche ..... 3,1 %
Mit Deutschen verheiratete Russinnen und Russen ..... 1,4 %
Sonstige ..... 8,6 %
Asylbewerber ..... 5,0 %
Russischsprachige EU-Bürger ..... 1,2 %
Asylberechtigte ..... 1,0 %

Informationsgespräche (bis zu 30 Minuten) ..... 39,8 %
Langzeitberatungen (über 30 Minuten pro Beratung) ..... 32,3 %

Im Jahr 2007 beobachteten wir eine Steigerung der Anzahl der Ratsuchenden in der allgemeinen Sozialberatung, die über 60 Jahre alt sind. Die Anfragen im Jahr 2007 sind von 39,01 % im Jahr davor auf knappe 43 % gestiegen.

Insgesamt (allgemeine Sozialberatung und Projekt „Langzeitbetreuung“) wurden 587 Personen, die über 60 Jahre alt sind, von der russischen Sozialberatungsstelle intensiv betreut, Tendenz steigend. 48,3 % aller Ratsuchenden gehörte der Gruppe der 27-60jährigen an, 20,4 % entfallen auf Kinder und Jugendliche.

53,4 % aller Betreuten im Jahr 2007 waren **weiblichen Geschlechts.**

182 weitere Stellen wurden bei den Beratungen eingeschaltet. Es waren die Sozialämter, das Kreisverwaltungsreferat, das Wohnungs- und Flüchtlingsamt, Jugendamt, Arbeitsamt, Krankenhäuser, Gerichte und Rechtsanwälte usw.

Personal

1.870 Beratungen (in Pers.)

Halbtagskraft, TVöD 9, 50 % * 1.172
(Beratungsstelle)

Geringfügig Beschäftigte, 24 h monatlich*
(Beratungsstelle, Vertretung, Begleitung)

Geringfügig Beschäftigte, 54 h monatlich, ab 1.5.06 698
(familienpädagogische Langzeitbetreuung)

Geringfügig Beschäftigte, 28 h monatlich, bis 31.10.07 ..... –
(Leitung, Verwaltung, Öffentlichkeitsarbeit)

Geringfügig Beschäftigte, 28,5 h monatlich ab dem 01.11.07 ..... –
(Leitung, Verwaltung, Öffentlichkeitsarbeit)

* 1. und 2. betreuen dieselben Fälle gemeinsam, weshalb die Statistik nur eine Zahl ausweist.

Die **Halbtagsberaterin** und die **erste geringfügig Beschäftigte** kümmern sich um dieselben Fälle, wobei Frau Katzmann-Döring für die Beratung im Haus zuständig ist und Frau Saidscher die Begleitung und das Dolmetschen der Klienten zu Behörden, anderen Diensten und Einrichtungen übernimmt.

Die **zweite geringfügig Beschäftigte,** Frau Yankovska hat ursprünglich im 2005 als „Ein-Euro-Kraft“ angefangen. Da sie bereits Erfahrung mit der Sozialarbeit hatte, hat sie sich mit der Zeit immer mehr der Betreuung der Langzeitfälle gewidmet. Es handelt sich um spezifische familienpädagogische Betreuung in mehreren Fällen (drogenabhängige Eltern, psychisch kranke Mutter; siehe Projekt Langzeitbetreuung), die über das ganze Jahr liefen. Frau Yankovska ist seit dem 1. Mai 2006 geringfügig in der Sozialberatungsstelle beschäftigt.

Personell gab es im Jahr 2007 noch eine Veränderung. Frau Lucic hat sich beruflich neuorientiert. Die Leitungsstelle wurde am 01.11.2007 durch Frau Lang besetzt.

Neben dem fachlichen Wissen und der langjährigen Erfahrung ist die Beratung in der **Muttersprache** einer der wichtigsten Faktoren weshalb die Menschen die russische Sozialberatungsstelle aufsuchen. Ohne das muttersprachliche Angebot wäre es in vielen Fällen gar nicht möglich eine erfolgreiche Beratung durchzuführen. Dabei geht es nicht nur um die Menschen, die der deutschen Sprache nicht mächtig sind, sondern auch um diejenigen, die bereits Deutsch sprechen, aber mit der Muttersprache auch kulturelle Kompetenz und tieferes Verständnis verbinden.

Die **Weiterbildung** der Mitarbeiterinnen erfolgte durch die Teilnahme an Seminaren, Fachgesprächen, durch persönliche Rücksprachen mit Behörden und anderen Einrichtungen sowie durch regelmäßige Information aus Publikationen, Mitteilungsblättern, Presseartikeln und anderen Veröffentlichungen. Als nach innen gerichtete Maßnahme haben regelmäßige Dienstbesprechungen die Fachlichkeit gesichert.

Kosten und Finanzierung

Der **Personalkostenzuschuss des Bayerischen Sozialministeriums** blieb in 2007 unverändert, die **Zuwendung der Stadt München** wurde erfreulicherweise um € 2.500,- erhöht. Das **Erzbischöfliche Ordinariat** hat auch in 2007 unsere Arbeit mit einer Zuwendung unterstützt. Einnahmen aus gerichtlichen Auflagen und Spenden konnten nicht erhöht werden. Weitere Einnahmen ergaben sich aus den **Bearbeitungsgebühren** für besondere Leistungen (Anträge auf TV-Geräte, Übersetzung von Dokumenten, Unkostenbeitrag für Fahrtkosten bei der Begleitung zu Behörden usw.) sowie aus Mieteinnahmen für einen an den Verein „Hilfe für die Gläubigen in Russland“ untervermieteten Raum.

Nothilfe

Aus der Aktion **„Adventskalender für gute Werke“ der SÜDDEUTSCHEN ZEITUNG** konnten wir folgende Sachspenden an besonders Bedürftige verteilen: 100 Handtücher, 70 Decken, 85 Bettwäschen, 100 Bademäntel, 100 Kulturbeutel, 20 Essenspakete, 100 Kinderbücher, 100 Gutscheine für verschiedene Kaufhäuser in München im Wert von 5.000 Euro, sowie eine Geldspende aus dem „Feuerwehrtopf“ des „Adventskalender“ im Wert von 3.000 Euro.

Außerdem wurden 150 Ferienpässe vom Stadtjugendamt an Kinder und Jugendliche vereilt.

Mit den Direktgeldspenden der **Kraft-Stiftung**, des **Erzbischöflichen Ordinariats** und des **Adventskalenders der Süddeutschen Zeitung,** die durch unsere Vermittlung zustande kamen, konnte auch in 2007 mehreren Familien und Einzelpersonen in besonderer Notsituation geholfen werden. Vom **PARITÄTISCHEN Wohlfahrtsverband** erhielten wir 19 Zirkuskarten, vom Flüchtlingsamt 4 grüne Karten für den MVV.

Außerdem konnten über den PARITÄTISCHEN 51 Fernsehgeräte sowie 2 Receiver aus der **„Rundfunkhilfe“** an die Bedürftigen verteilt werden.

Russlandhilfe

Im Jahr 2007 standen € 6.000,- für die Russlandhilfe zur Verfügung, 25% weniger als im Vorjahr. Die Probleme in Russland wachsen. Hilfe konnte bei 3 Todesfällen in entlegenen Gebieten Russlands und bei einem Fall in Estland gewährt werden.

Medikamente und Vitamine sind teuer und müssen von den Patienten selbst bezahlt werden. Zusätzliche Vitaminsendungen konnten durch persönliche Übergabe durch Freunde unserer Helfer in Moskau und Freunden in St. Petersburg erfolgen. Kleidersendungen waren nicht mehr möglich.

Bei einem Besuch von Frau Gabriel in St. Petersburg zeigte sich, dass noch viel mehr Hilfe nötig wäre. Viele Krebskranke benötigen dringend zusätzliche Nahrungsmittel oder Medikamente, von den Arztkosten ganz zu schweigen.

Russlandweit besteht erfreulicherweise die Möglichkeit per Postüberweisung schnell und zuverlässig Geld in entlegentste Regionen zu schicken. Nicht zugestellte Geldbeträge werden zurückgeschickt.

Ausblick

Im Jahr 2008 feiert die russische Sozialberatungsstelle ihr 15-jähriges Bestehen. Damit kann sie auf eine langjährige Erfahrung zurückblicken, mit deren Hilfe es gelungen ist, die Integration von Bürgern aus der ehemaligen UdSSR zu fördern und zu unterstützen.

Auch im Jahr 2008 wird die **Integrationsförderung** im Zentrum unserer Bemühungen stehen – ein langfristiger und hochkomplexer Prozess, der keineswegs mit dem Absolvieren eines Integrationskurses abgeschlossen ist. In den letzten Jahren haben sich einige Zielgruppen herauskristallisiert, die besonderer Zuwendung bedürfen. Dazu zählen neben Senioren, Kindern und Jugendlichen inzwischen auch Langzeitbetreuungen von Familien mit einer spezifischen Problematik wie beispielsweise Drogensucht, psychische Erkrankungen, usw.

Aufgrund sinkender Zuwanderungszahlen konzentriert sich die Beratungsstelle zunehmend auf Zuwanderer, die bereits länger in Deutschland leben, aber weiterhin Beratung benötigen, um sich zu integrieren.

Die Versorgung älterer Migrantinnen und Migranten sowie kultursensible Betreuung werden inzwischen von allen Trägern und Institutionen als wichtig und **notwendig** erachtet. Besonders wichtig für diese Zielgruppe ist dabei die Betreuung in der Muttersprache sowie ein auf der gemeinsamen Sprach- und Kulturzugehörigkeit fundierter behutsamer zwischenmenschlicher Umgang, was sich in unserem Angebot in diesem Sinne widerspiegeln wird.

Für die Zielgruppe der Jugendlichen stehen weiterhin Themen wie Schule, Ausbildung sowie Arbeitslosigkeit im Vordergrund, mit einem besonderen Augenmerk auf der Förderung der individuellen Sprachkompetenz. Ebenso werden wir uns weiterhin um die Beratung der vom Jugendgericht bzw. Jugendamt als Auflage zugewiesenen russischsprachigen Jugendlichen kümmern.

In den letzten Jahren hat sich ein zunehmender Bedarf bei Langzeitbetreuungen herauskristallisiert, wofür wir im nächsten Jahr verstärkt Ressourcen einsetzen werden. Bei dieser Art der Hilfe handelt es sich meist um Familien mit einer spezifischen Problematik wie Drogenabhängigkeit oder psychische Erkrankungen, die viele weitere Schwierigkeiten nach sich ziehen (wie z.B. Entziehung des Sorgerechts für Kinder). Daher benötigt insbesondere diese Zielgruppe eine **zeitintensive sozialpädagogische Betreuung** und Unterstützung. Dabei wird eine feste Beraterin in der Regel zur wichtigen Bezugsperson, wenn es um generelle Problembewältigung geht.

Neben einem verstärkten Fokus auf das oben beschriebene Projekt „Langzeitbetreuung" stehen auch das geplante Projekt „Schulsozialarbeit" sowie weitere Projekte zur Unterstützung der Integration von Zuwanderern auf unserer „to-Do"-Liste.

Dimitrina Lang

Fallbeispiele

A. O., 67 Jahre alt, Aussiedlerin, kam im Oktober 2007 in die Beratungsstelle. Sie hatte seit 2005 Probleme mit der AOK. Ihr Krankenversicherungsschutz wurde gekündigt, da sie sich nicht rechtzeitig umgemeldet und den Antrag auf einen freiwilligen Versicherungsschutz nicht rechtzeitig gestellt hatte. Auch hatte sie die Widerspruchsfrist verpasst. Seitdem hat sie mehrere Anträge zur Aufnahme in die gesetzliche Krankenversicherung gestellt. Ihre Bemühungen waren leider nicht von Erfolg gekrönt. Zwar erhielt sie Krankenscheine vom Grundsicherungsamt, musste aber - da sie sehr krank ist – oft den Arzt konsultieren, was mit einem erheblichen Zeit- und Administrationsaufwand verbunden war. Daraufhin wandte sie sich an die Beratungsstelle von Donna Mobile, wo ein Widerspruch verfasst wurde, der leider abgelehnt wurde. Nach 2 Jahren vergeblicher Bemühungen eine Versicherungskarte zu erhalten, wandte sich A. O. an uns. Wir nahmen daraufhin Kontakt mit der AOK und dem Amtsgericht Dachau auf. Dort erhielten wir den Bescheid, dass der Widerspruch begründet werden muss, der daraufhin von einem Beamten der AOK zu den Akten genommen wird. Bei dem ersten Versuch wollte die AOK Mitarbeiterin die Begründung nicht annehmen. Erst nach dem zweiten Anruf durch uns und der Begründung, dass dies so vom Amtsgericht verlangt wurde, gab die AOK Mitarbeiterin nach und nahm die Begründung in das Protokoll auf. Schließlich erhielt A. O. nach fast zwei Monaten wieder eine Krankenversicherung bei der AOK - Dankbrief liegt vor.

A. V., 34 Jahre alt aus der Ukraine. Die Klientin ist mit ihrem neugeborenen Baby durch Vermittlung von anderen sozialen Diensten in die russische Sozialberatungsstelle gekommen. Sie war verzweifelt und befand sich in einer extrem schwierigen Situation. Der Vater des Kindes mit dem sie ein Jahr lang zusammengelebt hatte, weigerte sich das Kind anzuerkennen und Unterhalt für sie und das Kind zu zahlen. Da sie mit dem Vater des Kindes nicht verheiratet war, musste erst die Vaterschaft und die Staatsangehörigkeit des Kindes festgestellt werden, damit sie staatliche finanzielle Unterstützung beantragen kann. Die Klientin konnte sich keine eigene Mietwohnung leisten und hatte Unterkunft bei einer Freundin in München gesucht. Die Beratungsstelle hat sofortige finanzielle Hilfe in Form von Gutscheinen und einem Bargeldbetrag aus der Nothilfe „Adventskalender für gute Werke" geleistet, damit Mutter und Kind das Notwendigste kaufen konnten. Anträge wurden ausgefüllt und an die zuständigen Behörden weitergeleitet. Die Klientin wurde ausführlich zum Thema Aufenthalt in Deutschland beraten. Unsere Beraterin begleitet sie bei Terminen beim Jugendamt, ARGE und anderen Institutionen und leistet Dolmetscherhilfen. Das Verfahren läuft noch.

Familie T., Asylbewerber. Familie T. besteht aus insgesamt 6 Personen (4 minderjährige Kinder) und wird seit 2006 von der russischen Sozialberatungsstelle betreut. Die Einrichtung „Die Brücke“ betreut die Ehefrau wegen einer psychischen Erkrankung. Die Sozialberatungsstelle vermittelte zwischen allen involvierten Einrichtungen, hat Hilfe bei der Klärung des Sachverhaltes geleistet, da die Familie selbst nicht in der Lage dazu war.

Bei Familie T. war der Aufenthaltstatus nicht geklärt. Die Familie musste zur kasachischen Botschaft in Frankfurt am Main reisen, um den Status zu klären. Da die Familie selbst die Reise nicht organisieren konnte, wurde Hilfe bei der Organisation und Durchführung der Fahrt geleistet. Wichtige Unterlagen wurden ins Russische übersetzt, Formulare für die Botschaft ausgefüllt und Briefe an die zuständigen Behörden geschrieben. Da sich die Familie die Bearbeitungsgebühr für die Botschaft finanziell nicht leisten konnte, konnte diese aus dem Feuerwehrtopf beglichen werden.

Des Weiteren wurden mehrere Gespräche zu Themen wie Integrationsmaßnahmen und Arbeitssuche durchgeführt. Die Familie wurde mehrmals darauf hingewiesen, dass ihre Aufenthaltserlaubnis von ihrer Beschäftigung abhängt. Durch die Beratungsstelle wurden PC-Kurse beim Flüchtlingsamt vermittelt, um die Chancen der Eltern auf dem Arbeitsmarkt zu erhöhen.

Auch die Freizeit der Kinder wurde mitorganisiert. Es wurde Kontakt zu Sportvereinen aufgenommen, Fußballtraining vereinbart und Schwimmkurse für zwei der Kinder vermittelt. Es wurden Ferienpässe, die wir über den Adventskalender der Süddeutschen Zeitung bekommen haben, für die Schulkinder ausgestellt. Die Kinder wurden in den Hilfeplan aufgenommen: Wenn Briefe von der Schule kamen, wurden diese übersetzt und Termine vereinbart, wie z.B. Anmeldung des Sohnes zur schulpflichtigen ärztlichen Untersuchung.

Als die Gemeinschaftsunterkunft geschlossen und die Verlegung in die Pariserstrasse beschlossen wurde, benachrichtigten wir zunächst den Rechtsanwalt und andere zuständige Behörden. Im August wurde ein Antrag auf Sozialwohnung gestellt. Ferner hat unsere Beraterin die Familie stets zum Rechtsanwalt begleitet und dort gedolmetscht. Aus dem Feuerwehrtopf des „Adventskalenders“ der SZ haben wir finanzielle Unterstützung für die Familie geleistet. Sie erhielten weitere materielle Unterstützung wie z.B. Bettwäsche und Kinderbücher.

Y.O., 78 Jahre alt, Kontingentflüchtling, befindet sich in regelmäßiger Betreuung seitens unserer Beratungsstelle. Er ist gehbehindert und benötigt eine behindertengerechte Wohnung. Antrag beim Wohnungsamt auf Zuteilung einer Sozialwohnung wurde gestellt. Es wurden weitere Anrufe und Anfragen diesbezüglich getätigt. Durch die Sozialberatungsstelle wurde ein Fernsehgerät über die Rundfunkhilfe bestellt, um die Einsamkeit zu lindern. Der Klient wird weiterhin von der Sozialberatungsstelle betreut.

F.T., 53 Jahre alt, Kontingentflüchtling. Der Klient hat Probleme mit Jugend- und Sozialamt. Sein Kind wurde bei einer Pflegefamilie untergebracht. Der Klient hat Alkoholprobleme und stand unter dem Verdacht sein Kind misshandelt zu haben. Die Mutter des Jungen lebt in Moskau. Es wurden mehrere Gespräche mit Rechtsanwälten, dem Sozialamt sowie dem Jugendamt geführt. Eine Mitarbeiterin der Sozialberatungsstelle vermittelte bei diesen Gesprächen und fungierte als Dolmetscherin. Als die Mutter nach München kam, wollte sie das Kind mit nach Moskau nehmen. Die Beratungsstelle fungierte dabei wieder als Vermittlerin. Der Fall ist noch nicht abgeschlossen.

N.F., 46 Jahre alt, Kontingentflüchtling. Das Kind der Klientin ist zu 100% behindert und ist in einer Pflegeeinrichtung untergebracht worden. Die Mutter ist Bevollmächtigte und kümmert sich um alle Belange ihres Sohnes. Da sie selbst kaum Deutsch spricht, benötigt sie immer wieder Hilfe beim Ausfüllen von Formularen und Anträgen. Die russische Sozialberatungsstelle unterstützt die Mutter beim Erledigen des Schriftverkehrs, berät sie zu Themen wie Patientenvollmacht, Betreuungsrecht und Vorsorgevollmacht. Unsere erfahrene Beraterin begleitet sie zu Ämtern, leistet Dolmetscherhilfen und hilft ihr dabei den Alltag zu bewältigen.

A. T. 71 Jahre alt, kommt aus der Ukraine, ethnisch Deutscher. Der Klient ist gesundheitlich sehr angeschlagen. Er wurde von einer Mitarbeiterin der russischen Sozialberatungsstelle zu verschiedenen Ärzten begleitet, die bei sämtlichen Gesprächen übersetzte. Beim Gesundheitsamt wurde eine Untersuchung auf Feststellung des Behinderungsgrades durchgeführt. Weitere Termine vorhanden.

A. P. hat ein 6 Monate altes Kind mit schwerer Herzerkrankung. Da die Eltern des Kindes sich kaum auf Deutsch verständigen können, begleitet sie unsere Beraterin Frau Nora Saidscher zum Kinderarzt und anderen Fachärzten.

A. P. 74 Jahre alt, Kontingentflüchtling. Dem Klienten wurde bei der Beantragung eines neuen Reisepasses beim Kreisverwaltungsreferat München geholfen. Außerdem leistete die Beratungsstelle Betreuung und Begleitung bei Besuchen verschiedener Ämter und Institutionen.

E. P. 53 Jahre alt, Aussiedlerin. Die Klientin bezieht Arbeitslosengeld II, ist finanziell nicht in der Lage ihre Telefon- und Stromrechnungen zu bezahlen. Parallel hat Frau P. aber mehrere Versicherungen abgeschlossen, die sie ebenfalls nicht zahlen kann. Deswegen hat sie ständig Probleme mit ihrer Bank. Dazu kamen Familienprobleme und Probleme mit der Polizei wegen unbezahlter Bußgelder. Die Beraterin hat Kündigungen an die Versicherungsträger geschrieben, vermittelte an Behörden und andere Institutionen und leistete Dolmetscherhilfen.

Danksagen zweier Klientinnen, die im vergangenen Jahr von unserer Beraterinnen betreut wurden:

Frau Sokol, Evgeniya: „Im Jahre 2000 wurde bei mir die Diagnose Brustkrebs festgestellt. Im gleichen Jahr wurde ich zum ersten Mal operiert. In den Jahren darauf folgten weitere Operationen. Mitarbeiter von der Sozialberatung haben mir große Aufmerksamkeit und Anteilnahme gezeigt.

Dank ihrer moralischen Unterstützung stellte ich mich auf eine neue Lebensweise mit Behinderung ein. Diese Mitarbeiter haben mir auch geholfen, die Unterlagen für die Feststellung des Grades meiner Behinderung vorzubereiten. Später halfen sie mir einen anderen Behinderungsgrad zu beantragen, was mir eine kostenlose Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel ermöglicht.

Die Mitarbeiter der Sozialberatung halfen mir auch eine Dauer-Fahrkarte zu beantragen, und finanzielle Unterstützung zu bekommen. Ich bedanke mich bei allen Mitarbeitern des Tolstoi Hilfs- und Kulturwerk e.V. für die mir entgegengebrachte Aufmerksamkeit und Anteilnahme.

Insbesondere möchte ich Frau Elena Yankovska für Ihren großen Einsatz und die Zeit die sie für mich auch privat aufgewendet hat, danken.

12.02.08. München, Evgeniya Sokol“

Frau Lang, Marina: „Ich, Lang Marina geb. am 08.02.1971 bin aus der ehemaligen Sowjetunion nach München mit meinem Vater (Jahrgang 1942) und meine Sohn (Jahrgang 1994) angekommen als Aussiedlerin. Da wir kein Deutsch sprechen und in Deutschland fremd sind, sind wir in eine verzweifelte Lage geraten. Uns hat eine der Leserinnen der Tolstoi-Bibliothek - Alexandra Solovej - erzählt, dass in München die russische Bibliothek existiert, wo eine Sozialberatung mit Übersetzungen und bei sozialen Problemen helfen könnte.

In Oktober 2007 habe ich mich an das Tolstoi Hilfs- und Kulturwerk e.V. um Hilfe gewendet. Ich benötigte Hilfe bei der Übersetzung eines Briefes vom Sozialamt und ebenso Hilfe beim Aufsuchen eines geeigneten Arztes für mich und mein Kind.

Mein moralischer und physischer Zustand war nach dieser Umsiedlung sehr schlecht. Ehrlich gesagt, habe ich eine solche aufmerksame und feinfühlige Aufnahme nicht erwartet. Nach dem ersten Besuch bei Tolstoi und einem Gespräch mit der Sozialarbeiterin Elena Yankovska habe ich viel mehr an Selbstvertrauen gewonnen.

Man hat mir zugehört und half mir wichtige Briefe zu übersetzen. Man hat mir die Forderungen der Beamten erklärt und Adressen erfahrener Ärzte gegeben. Gemeinsam haben wir einen Plan meiner weiteren Handlungen erstellt. Auch hat man mir den Besuch eines deutschen Sprachkurses ermöglicht. Jetzt hilft man mir, mit Organisationen umzugehen, auf Briefe zu antworten. Ich werde von einer Dolmetscherin zu wichtigen Terminen begleitet.

Außerdem hat mein Vater dank freundlicher Unterstützung der Beraterin einen Fernseher erhalten, so können wir besser Deutsch lernen.

Wegen eines Fehlers der Beamten ist ein Problem mit der Anrechnung des Kindergeldes entstanden, das sich monatelang hingezogen hat. Nachdem sich Frau Yankovska um die Sache kümmerte, war das Problem innerhalb einer Woche gelöst.

Zu Silvester hat uns die Verwaltung des Tolstoi Hilfs- und Kulturwerk zwei Gutscheine geschenkt, über die Gesamtsumme von 50 Euro. Das war eine große Hilfe für mich, denn ich konnte mit dem Geld warme Wintersachen für meinen Sohn erwerben. Jetzt sind wir auf der Suche nach einer für uns geeigneten Wohnung. Auch dabei beraten mich die Mitarbeiterinnen der russischen Sozialberatungsstelle.

Jetzt kann ich mir nicht vorstellen, wie ich mit all diesen Problemen alleine zurechtgekommen wäre, wenn ich mich nicht an das Tolstoi Hilfs- und Kulturwerk gewandt hätte. Diese wirksame Hilfe nutzt uns, den Glauben an das Leben nicht zu verlieren.

Mit freundlichen Grüßen

Lang Marina“

Die Tolstoi-Bibliothek wird unterstützt von:

Landeshauptstadt München
Kulturreferat

Landeshauptstadt München
Sozialreferat

AKOM
AGENTUR FÜR MARKETING-KOMMUNIKATION

**Das Tolstoi Hilfs-und Kulturwerk, e.V. ist auf Spenden angewiesen.
Bitte unterstützen Sie uns durch eine steuerlich
abzugsfähige Spende auf unser Konto:**

Konto-Nr.: 7 824 302
BLZ: 700 205 00
Bank für Sozialwirtschaft, München

Tolstoi Hilfs-und Kulturwerk, e.V.
Thierschstraße 11, 80538 München

Telefon Bibliothek (089)299775
Telefon Sozialberatung (089)226241
Telefax (089)2289312

www.tolstoi-bibliothek.de
tolstoi@tolstoi-bibliothek.de